Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Nr. 713.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 12. Oktober. 1889.

Neue Geschichtsbeleuchtung.

Der offiziöse Telegraph hat auf einen Berliner Artikel des „Hamb. Korresp." aufmerksam gemacht und einige Mittheilungen daraus gebracht, ist aber über das Interessanteste aus dem Artikel mit ein paar Worten hinweggegangen. Der Rückblick auf die Vorgänge in den Siebziger Jahren, welche dem Umschwunge unserer inneren Politik in das reaktionäre und agrarische Fahrwasser vorausgingen und ihn begleiteten, wird durch den Artikel in eine ganz neue Beleuchtung gerückt, die jedoch von den Politikern, welche jene Zeit mit durchlebt haben, nicht als die richtige anerkannt werden wird. Die Liberalen werden darin als die Mitschuldigen des gegen den Reichskanzler in den Siebziger Jahren gerichteten reaktionären Ansturmes dargestellt; sie sollen als tertius gaudens bei Seite gestanden haben. „Sie (die liberale Partei) hat — heißt es — in den Jahren 1874 bis 1878 jeden Federstrich gemieden, durch den sie die verleumderischen Angriffe hätte mißbilligen können, welche die „Kreuzztg.", die „Reichsglocke" und verschiedene zu gerichtlichen Verhandlungen Anlaß gebende Broschüren damals gegen den Reichskanzler richteten. Es hatte vielmehr den Anschein, als ob man im liberalen Lager den Reichskanzler im Stiche ließe."

Das ist vollkommen unrichtig. Die von dem früheren deutschkonservativen Reichstagsabg. Perrot verfaßten Aera-Artikel der „Kreuzztg.", welche den Reichskanzler beschuldigten, im Dienste des durch Bleichröder, Camphausen und Delbrück vertretenen Kapitalismus zu stehen, die in ähnlicher Richtung sich bewegenden Angriffe gegen ihn in der agrarischen „Deutschen Landeszeitung" und in der berüchtigten „Reichsglocke" sind von der liberalen Presse damals auf das Allerentschiedenste zurückgewiesen worden, soweit sie nicht überhaupt unter dem Niveau jeder Kritik standen. Jene Angriffe waren ja gegen den Reichskanzler und den Liberalismus gemeinschaftlich gerichtet. Es that sich damals ein Bund von extrem-konservativen Großgrundbesitzern zum Sturze des Reichskanzlers zusammen, an dessen Spitze die Herren v. Wedemeyer-Schönrade und v. Diest-Daber standen; sie richteten eine Immediateingabe an Kaiser Wilhelm I., in welcher sie den Reichskanzler der allergravirendsten Dinge beschuldigten. Herr v. Diest gab eine Broschüre heraus, in welcher er die Immediateingabe abdruckte und weitläufig begründete. Herr v. Wedemeyer hatte immer zwei Stenographen um sich, denen er Artikel und Broschüren diktirte, die sämmtlich ihre Spitze gegen den Fürsten Bismarck richteten. Als sich die in der Immediateingabe erhobenen Beschuldigungen gegen den Reichskanzler als verleumderisch herausstellten, schoß sich Herr v. Wedemeyer eine Kugel durch den Kopf; der weniger feinnervige Herr v. Diest lebt noch heute, wurde wegen Beleidigung des Reichskanzlers verurtheilt, strengte auch eine Klage gegen den Fürsten Bismarck an, hatte aber kein Glück damit.

In allen diesen Dingen hat die liberale Presse entschieden auf Seiten des Reichskanzlers gestanden; die liberalen Parlamentarier hätten es auch gethan, wenn die Sache sich zur parlamentarischen Verhandlung geeignet hätte. Sie ist nur in der bekannten Reichstagssitzung vom 9. Februar 1876 vor das Parlament gekommen und da hat sie Fürst Bismarck selber genügend verarbeitet und er ist ja auch Mannes genug dazu und bedarf keines Sachwalters. — Wie Napoleon III. nach dem Attentat Orsinis die italienische Politik einschlug, deren Nichtbefolgung Orsini und seine Gesinnungsgenossen ihm zum Vorwurf machten, so hat Fürst Bismarck dann genau die innere Politik eingeschlagen, welche vor ihm die Niendorf, Perrot, v. Wedemeyer und v. Diest empfohlen hatten. Unsere Wirthschaftspolitik ist ein genauer Abklatsch der Politik, welche der ehemalige Dorfschullehrer M. Ant. Niendorf in den Siebziger Jahren in der „D. Landesztg." entwickelt hat. Daß ein erstes Einlenken in diese Politik im Anzuge war, wurde im Jahre 1875 durch den Rücktritt Delbrücks markirt. Camphausen blieb noch im Amte, weil er glaubte, dadurch das Schlimmste verhüten zu können. Er accomodirte sich einer „Rekognitionsgebühr" auf das eingeführte Getreide; aber er half damit nur die Aera der Korn- und hohen Industrieschutzzölle einleiten; bis auch er von der schutzzöllnerisch-agrarischen Fluth weggeschwemmt wurde.

Die Entfremdung des Reichskanzlers von der liberalen Partei soll aber eigentlich erst erfolgt sein durch den Versuch der „liberalen Mehrheit" den Reichskanzler zu ignoriren, ihn „an die Wand zu drücken." Hier wird geradezu der Spieß umgekehrt. Es wurde, und zwar nicht von liberaler Seite anläßlich der Wahlen von 1878 ein angeblicher Ausspruch des Fürsten Bismarck an die Oeffentlichkeit gebracht, die Nationalliberalen, welche ihm damals in ihrer alten Zusammensetzung nicht in allen Stücken zu Willen gewesen waren und das Tabaksmonopol ablehnten „an die Wand zu drücken, daß sie quietschten" und die Thatsachen stimmten hier auch damit überein. Die politische Lage war eine solche, daß es damals weder einem Nationalliberalen noch auch einem Mitglied der Fortschrittspartei auch nur im Traum einfallen konnte, den Fürsten Bismarck „an die Wand zu drücken"; sie mußten froh sein, wie sie dem gegen sie ausgeübten Druck Widerstand zu leisten vermochten.

Nun folgt eine Darstellung, welche in das Gebiet der Klatschereien und Zwischenträgereien führt, die auf unsere innere Politik in den letzten Dezennien leider einen weit größeren Einfluß gehabt haben, als es bekannt geworden ist, und zwar weil sie unterstützt wurden durch eine ganz unbegründete Gespensterfurcht, welche überall ehrgeizige Leute erstehen sah, die sich an die Leitung der Politik herandrängen wollten. Es widerstrebt uns, auf die sonderbaren Kombinationen einzugehen, welche u. A. den erzkonservativen Grafen Fritz zu Eulenburg in Zusammenhang mit liberalen Ministerkombinationen brachten. Die Auflösung des Reichstags nach Nobilings Attentat soll nur ein mit Hülfe des deutschen Kronprinzen durchgeführter „defensiver Schachzug" gegen Bismarcks liberalisirenden Kollegen gewesen sein! Die Gespensterfucht scheint großen Einfluß darauf gehabt zu haben, daß die jetzige volksfeindliche und reaktionäre Politik obenauf gekommen ist. — Werden nach abermals 10 Jahren die Herren v. Boetticher, v. Scholz, v. Goßler und v. Maybach auch als Verbündete des Liberalismus dem verehrten Publikum vorgeführt werden?

Deutschland.

△ **Berlin,** 10. Oktober. Ein hiesiges Blatt beziffert heute die neue Militärvorlage auf 106 Millionen, wovon 80 Millionen für Eisenbahnzwecke dienen sollen. Wir selbst haben kürzlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Summe von 250 bis 270 Millionen, die offiziös genannt worden ist, wohl zu hoch gegriffen sein möchte. Die obenerwähnte Angabe würde sich also in die Richtung unserer eigenen Mittheilungen hinein fügen lassen. Inzwischen sind uns indessen von sehr verläßlicher Seite Andeutungen gemacht worden, die uns zur Vorsicht gegenüber den Ziffern der „Börsenzeitung" nöthigen. Der Betrag der militärischen Neuforderungen wird wesentlich höher sein als 106 Millionen. Es muß indessen gesagt werden, daß ganz bestimmte Angaben auch von den Personen, die wir gesprochen haben, nicht gemacht werden konnten. — — Die vermeintlichen Enthüllungen des „Hamburgischen Korrespondenten" machen hier eigentlich in allen politischen Lagen böses Blut, und man begreift nicht recht, zu welchem Zwecke diese verschollenen Geschichten aufgetischt werden, zumal sie fast in jeder Zeile von Widersprüchen und Unrichtigkeiten wahrhaft strotzen. Die praktische Nutzanwendung, die etwa in der Richtung gezogen werden könnte, daß hier abermals ein Vorstoß gegen den Grafen Waldersee unternommen werden soll, scheint aber gleichzeitig hinfällig zu werden durch ganz merkwürdige Reinigungsversuche, die von anderer, nicht weniger offiziöser Seite mit dem Generalstabschef gemacht werden. Die „Post" erklärt heute, Graf Waldersee sei „nach ihren Informationen" kein Kreuzzeitungsmann und noch weniger ein Politiker nach dem Herzen des „Reichsboten". Woher weiß die „Post" das? Hat sie, die nach der Waldersee-Versammlung das Wort von „Stöckerei und Muckerei" zuerst in Umlauf gebracht, jetzt etwa mit dem damals so hart Angegriffenen nähere Fühlung genommen? Man möchte es fast glauben, wenn man die „Post" so eifrig bemüht sieht, alle Waldersee-fragen aus der Welt zu schaffen. Das offiziöse Verwirrungsspiel, welches gegenwärtig im Schwange ist, wird vermuthlich noch viel überraschendere Frontveränderungen im Gefolge haben. Wenn aber die Urheber dieser Coulissengeschichten glauben sollten, daß sie irgend welche stärkere Wirkung auf die öffentliche Meinung erzielen, so irren sie sich durchaus. Jeder unbefangene Sinn zerschneidet auch hier den gordischen Knoten, statt sich mit zweckloser Geduld um seine doch unmögliche Lösung zu kümmern, und es wird so aus den offiziösen „Enthüllungen" nichts weiter herausgelesen, als daß Fürst Bismarck seine Stellung jetzt abermals wie vor einem Jahrzehnt bedroht sieht durch Mächte, die sich hinter der Bühne halten. Ob es nützlich ist, vor aller Welt mit dem Ausdruck der Besorgniß von Gegnern zu sprechen, die man nicht nennt, und die hiernach die Phantasie sich so groß und gefährlich vorstellen kann, wie sie nur will, ob ein solches Verfahren den erwarteten Erfolg haben kann, ist eine Frage, deren Beantwortung eigentlich gar nicht zweifelhaft sein dürfte. Uns wenigstens scheint, daß ein gutes und beherzigenswerthes Stück Lebensweisheit in der Mahnung steckt, man solle den Teufel nicht an die Wand malen. — — Das Wahlergebniß in Oschatz-Wurzen ist vielleicht weniger für die Stellung der Freisinnigen und der Kartellparteien zu einander, als für das Verhältniß der Freisinnigen zu den Sozialdemokraten bemerkenswerth. Das erhebliche Wachsthum der freisinnigen Stimmen beweist allerdings zum Theil, daß die Hoffnung der Kartellparteien auf einen Rechtsmarsch von sächsischen Deutschfreisinnigen stark übertrieben war, was wir von Anfang an wußten; es beweist aber vor allem, daß die freisinnige Partei im Stande ist, nach links hin noch zahlreiche Elemente der Wählerschaft der extremen Richtung abzunehmen und ihrer eigenen, auf dem Boden der bestehenden Staatsordnung feststehenden Partei zu gewinnen. Denn offenbar haben mehrere Tausend früher sozialdemokratisch Wählende diesmal für den Deutschfreisinnigen gestimmt. Der Grund dafür kann jedenfalls nicht in der augenblicklichen Situation gesucht werden, der darin zu Tage getretene Gesinnungswandel kennzeichnet sich vielmehr als ein allgemeiner, grundsätzlicher. Daß den Freisinnigen diese Aufgabe erleichtert werde, ist im allgemeinen Interesse, im Interesse der Staatsordnung zu wünschen. Zuvörderst kann man nun gespannt darauf sein, ob die allgemeinen Reichstagswahlen ein ähnliches Ergebniß, wenigstens im Königreich Sachsen, zeigen werden. — — In die großen politischen Erörterungen über das Kartell drängt sich hier in der Hauptstadt jetzt eine Debatte über das Kartell und die Kommunalwahlen hinein, hervorgerufen dadurch, daß ein zur kommunalen liberalen Partei gehöriger Stadtverordneter durch Unterzeichnung des Kartellaufrufs bei einem Theile seiner Wähler Anstoß erregt hat. Gleichwohl wird man den betreffenden Stadtverordneten vermuthlich wiederwählen, da die Grenzen der kommunalen liberalen Partei weit in das Kartellgebiet ragen (oder umgekehrt, ganz wie man will). Zu den Liberalen im kommunalen Sinne, denen rechts nur die als „Bürgerpartei" maskirten Extrem-Konservativen und Antisemiten gegenüberstehen, gehören auch politisch äußerst gemäßigte Elemente; wollte man daher das Wort Kartell auf die hiesigen kommunalen Parteiverhältnisse anwenden, so müßte man von einem freisinnig-nationalliberal-freikonservativen Kartell sprechen, und der mittleren dieser drei Richtungen dürfte eine sehr große Zahl der Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung zuzurechnen sein. Richtiger bezeichnet, handelt es sich aber vielmehr um eine Vereinigung aller die Entwickelung der Stadt Berlin im bisherigen Sinne fördernden Elemente. Bei dieser Sachlage ist denn auch sowohl die Aussicht der „Bürgerpartei" bei den Kommunalwahlen, wie auch die Gefahr, daß die Wahl zum „Rothen Hause" eine Rückwirkung auf die Reichstagswahl üben würde, gering. Gleich wenig Besorgniß flößt den Liberalen die Agitation der anderen Gegnerin, der Arbeiterpartei, ein. Diese zählt zur Zeit, wenn man von dem ausgewiesenen Stadtverordneten Singer absieht, welcher sein Stadtverordnetenmandat nur während der Reichstagssession ausüben kann, zwei Mitglieder im Kollegium, denen bei den Neuwahlen im November allenfalls einige weitere hinzutreten werden. Ziemliches Unglück hat die Arbeiterpartei mit ihren ins Rothe Haus gewählten Vertretern in persönlicher Hinsicht. Schon mancher dieser Leute ist zur Niederlegung seines Mandats veranlaßt worden, ohne daß die Gründe öffentlich recht bekannt würden.

— Der **Bundesrath** hat Donnerstag Mittag eine Plenarsitzung gehalten, auf deren Tagesordnung u. A. der Antrag Sachsens sich befand, betreffend die Ergänzung des Etats für das sächsische Militär-Contingent in dem Etatsjahre 1890/91. Auf der Tagesordnung standen ferner Mittheilungen über Aenderungen im Personal des Bundesraths, sowie im Personal der Commissare der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen. Dem Bundesrath ist der Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe, für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Merine, der Reichseisenbahnen, der Post und Telegraphen vorgelegt worden.

D. C. Wie die „Kreuzztg." erfährt, treffen auf besonderen Befehl der Königin von England aus Kiel die Admirale des zur Zeit dort ankernden englischen Geschwaders Baird, Harley und Fracay heut in Berlin sein, um dem Kaiser ihre Huldigung darzubringen. Bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland erscheint dieser Akt englischer Höflichkeit nicht ohne politischen Hintergrund.

— In Bezug auf die **Vermählungsfeierlichkeiten** in Athen wird der „Post" von dort des weiteren gemeldet: Die Kaiserin Friedrich wird mit der Prinzessin Sophie nach den neuesten Bestimmungen an demselben Tage wie Kaiser Wilhelm, also am 26. nicht schon am 25. ds., in Athen eintreffen. Wie der englische Gesandte der griechischen Regierung jetzt offiziell mitgetheilt hat, wird der Prinz von Wales mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Albert Viktor am 17. d. auf der Yacht „Osborne" in Athen eintreffen. Das englische Mittelmeer-Geschwader, welches aus sieben Kriegsschiffen besteht, wird dem Prinzen bis Aegina entgegenfahren. Während die Yacht

„Osborne“ im Piräus vor Anker geht, wird das übrige englische Geschwader bei Salamis ankern. An der Parade, welche vor dem deutschen Kaiser in Athen abgehalten wird, werden sich auch 600 Matrosen von den englischen Kriegsschiffen betheiligen.

— Der **Kaiser von Rußland** reist nach Meldung verschiedener Blätter am Sonntag von Berlin zu zweitägigem Besuch zu seinen Verwandten nach **Schwerin** und trifft am Dienstag die von Fredensborg heimkehrende Kaiserin in Warnemünde.

— Bei dem Festmahle, welches sich gestern Nachmittag an die Feier der Preisverkündigung im Ausstellungs-Parke schloß, hielt der Chef des Generalstabes der Armee, **Graf Waldersee**, etwa folgende Ansprache:

Wenn ich mich als Vertreter der bewaffneten Macht hier zum Worte melde, so geschieht dies, um die nahen Beziehungen der Armee und Marine, insbesondere des Eisenbahntransport-, Schiffsbau- und Sanitätswesens, zu der Deutschen allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung noch besonders hervor zugeben. Denn, gelingt es, auch auf diesen Gebieten die Unfälle auf ein Minimum einzuschränken, so ist die Kriegsrüstung mittelbar und unmittelbar gestärkt. Auf Grund persönlicher Anschauungen muß ich den Veranstaltern dieser Ausstellung insgesammt Anerkennung und wärmsten Dank aussprechen. Aber, glauben Sie, meine Herren, daß, wenn ich hier von Kriegsrüstungen spreche, ich keineswegs beabsichtige, eine kriegerische Rede zu halten; ich will vielmehr einem friedlichen Gedanken Ausdruck geben. Die Ausstellung für Unfallverhütung ist ein Werk des Friedens im weitesten Sinne des Wortes: wenn die hier geplannten friedlichen Bestrebungen Frucht bringen, wenn die hier zu vollem Ausdrucke gekommenen Gedanken Gemeiugut der Nationen werden, dann wird der schlimmne aller Unfälle, welche die gebildete Welt treffen kann, der Krieg verhütet werden. Mit dem Wunsche, daß der Friede der gebildeten Welt und dem Vaterlande recht lange erhalten bleiben möge, fordere ich Sie auf, das Glas zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Die Ausstellung, sie lebe hoch und dreimal hoch!“

— Wie bekannt, haben der **Sultan** und die **Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen** sich zum zweiten Male geeinigt, dem Professor v. **Gneist** einen Schiedsspruch in ihren Streitigkeiten zu übertragen. Der „Nat. Ztg.“ zufolge ist der Spruch bereits ergangen und wird voraussichtlich durch die Betheiligten in nächster Zeit veröffentlicht werden.

— Auf dem **internationalen maritimen Kongreß**, der in der nächsten Woche seine Berathungen in Washington aufnehmen wird, wird Deutschland nicht allein durch den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Dr. **Sieveking** vertreten sein. Es werden als weitere Mitglieder, wie die „Weser-Ztg.“ meldet, Kapitän z. S. **Mensing II.**, der frühere Kapitän z. S. **Donner** und der deutsche Generalkonsul in Newyork, **Feigel**, genannt. Kapitän Mensing II. ist Mitglied des hydrographischen Amtes der Admiralität.

— Die nächstjährigen **Kaiser-Manöver** werden, wie die „Kreuzzeitung“ aus Halle erfährt, beim IV. und XI. Armeekorps stattfinden.

— Zum **Polizeipräsidenten von Potsdam** ist der Landrath des Kreises Wittenberg, Dr. v. Koseritz, ernannt worden. Die Ernennung hat insofern ein gewisses Interesse, als das „Wittenberger Kreisblatt“ seiner Zeit den bekannten Schmähartikel gegen die Kaiserin Friedrich: „Keine Frauenzimmerpolitik!“ veröffentlichte.

— Zur **Wißmann-Expedition** hat sich zum Ersatz des in Ostafrika verunglückten Militärarztes Dr. Schmelzkopf, Stabsarzt Dr. **Becker** vom badischen Leibgrenadier-Regiment nach Sansibar begeben.

— Aus **Deutsch-Südwestafrika** wird der „Voss. Ztg.“ über London vom Donnerstag gemeldet: Nachrichten aus Capetown zufolge sind die Zustände in **Damaraland** gegenwärtig kritisch. Ein dort im Juli an der Spitze einer Expedition angekommener deutscher Offizier ergriff Maßregeln, gleichbedeutend mit der Herstellung des Standrechts. Er ließ Wagen und Posten anhalten und durchsuchen und britische Unterthanen, welche Agenten des ersten Häuptlings Kamaharero sind, in Ketten legen. Letzterer befahl in Folge dessen den Deutschen, das Land zu verlassen, und behielt die Prediger zurück als Geiseln für die Sicherheit seiner Agenten.

Der in diesar Mittheilung erwähnte „deutsche Offizier“ ist augenscheinlich der vor einigen Monaten nach Damaraland abgesandte Hauptmann v. Francois, der, wie es hieß, auf Anregnng des Herrn v. Lilienthal mit der Bildung einer neaen Schutztruppe dort beauftragt war. Danach hat also gerade die neuerrichtete Schutztruppe die Verhältnisse dort noch mehr verschlechtert, als sie es ohnehin schon waren. Noch gestern schrirb die „Krzztg.“: „Die Schutztruppe solle keinen Krieg mit den Eingeborenen führen. „Jeder Krieg würde uns selbst am meisten schaden.“ Wie richtig diese Annahme ist, beweisen die obigen Mittheilungen. —

Der bisherige **Reichskommissar für Südwest-Afrika**, Dr. **Goering**, ist der „Kreuzztg.“ zufolge von seinem in Süddeutschland verbrachten Urlaube nach Berlin zurückgekehrt und ist zur Dienstleistung ins Auswärtige Amt berufen. Wahrscheinlich werde derselbe auch zur Vertretung der Forderungen für Südwest-Afrika im Etat für 1890/91 als Bundeskommissar im Reichstage erscheinen.

— Das bisher wegen mangelhafter Verbindung so schwer zugängliche und nur mit großem Zeitverlust erreichbare **südwestafrikanische Schutzgebiet** hat seit einigen Monaten eine **regelmäßige Dampfer-Verbindung mit Kapstadt** erhalten. Wie die „Kreuzztg.“ schon im Frühjahr berichtete, beabsichtigte eine englische Gesellschaft einen Dampfer von Kapstadt regelmäßig nach Port Nolloh (nahe dem 29 Grad südl. Breite und etwa 50 Kilometer entfernt von der Südgrenze des deutschen Schutzgebietes) gehen zu lassen. Diese Linie ist thatsächlich eingerichtet worden, geht aber bis nach Mossamedes, und der Dampfer legt in **Walfischbai** an. Die Fahrten besorgt der Dampfer „Venice“, welcher jeden Monat einmal hin und her fährt. Das ist ein großer Gewinn, welcher namentlich auch den Deutschen zu gute kommt. Man fährt jetzt von Walfischbai in genau vorher zu bestimmender Zeit bis nach Kapstadt in 4 Tagen, während das Segelschiff „Louis Alfred“, welches bisher die Verbindung herstellte, gewöhnlich nahezu 30 Tage und nicht selten weit mehr gebrauchte. Mittheilungen von dort können daher jetzt 3—5 Wochen rascher als bisher nach Deutschland gelangen.

Alle Personen, welche **Damaraland** kennen gelernt haben und von dort zurückgekehrt sind, erklären, daß das Land für eine gewisse deutsche Einwanderung durchaus empfehlenswerth ist. Es sitzen dort verschiedene Deutsche, Holländer, Engländer, welche nach Auswanderung aus ihrer Heimath in Kapland schlimme Zeiten durchgemacht haben, sich aber jetzt als Viehzüchter in einem gewissen Wohlstande befinden; allerdings giebt es dort gar kein Geld die Leute befriedigen ihre Bedürfnisse durch Tausch, es fehlt ihnen indessen nichts an Nahrung und Kleidung, sie sind unabhängig und unbestrittene Besitzer des Grundes, auf welchem ihre Heerden weiden. Solcher Viehzüchter könnten sich dort noch Hunderte ansiedeln. Auch der Handel ließe sich dort noch entwickeln, wenn nicht die Einwanderer, namentlich die Deutschen sich untereinander Hindernisse bereiteten. Davon ein Beispiel. Die Expedition des Herrn v. Lilienthal hat sich in Rehoboth bei den Bastards niedergelassen und, um mit den Leuten in ständigen Verkehr zu treten, ihnen den Einkauf ihrer Bedürfnisse und den Verkauf ihrer Tauschartikel zu erleichtern, errichiete er einen Kaufladen (Store) zu Rehoboth. Was geschah nun? Sofort kamen nicht weniger als vier Leute, darunter drei Deutsche, und errichteten ebenfalls Stores, z. B. Franken, der kaufmännische Vertreter der südwestafrikanischen Gesellschaft, Conradt u. a. Damit schädigt man sich selbst unbedingt. Geld giebt es dort, wie gesagt, nicht; man erhält für Waaren Vieh, das einzige Tauschmittel; durch diese Konkurrenz steigt der Preis der Thiere und die Preise der Waaren werden herabgedrückt. Außerdem läßt sich das Vieh nur verwerthen, indem man es fortschickt. Schließlich sinkt auch das Ansehen der Europäer durch solche Konkurrenz bei den Eingeborenen. Bei den Engländern war und besteht noch die Gewohnheit, wenn man in solche neue und dünn bevölkerte Gebiete kommt, daß die Händler eine Art Monopol für ein gewisses Gebiet bekommen; neue Händler dürfen sich nur in gewissen Entfernungen niederlassen. Das sollte man auch von deutscher Seite einführen und den sich dort niederlassenden Kaufleuten bestimmte größere Bezirke anweisen, damit das Geschäft eine gesunde Grundlage erhält. Gehen in Folge ungesunder Konkurrenz Geschäfte dort ein und hinterlassen die Besitzer Schulden, so schädigt dies das Ansehen der Deutschen, während bei guter Entwickelung solcher Geschäfte ein Stamm angesehener Leute von bedeutendem Ansehen geschaffen wird.

— Eine von gegen 1500 Personen besuchte **sozialdemokratische Versammlung**, welche am Mittwoch Abend im Böhmischen Brauhaus tagte, hat endlich über die streitige Frage: „**Wie stellen sich die Berliner Arbeiter zu den Stadtverordnetenwahlen?**“ vorläufig Entscheidung getroffen. Der Referent, Schuhmacher **Metzner**, führte aus, es müsse, da das Versammlungsrecht und das Recht der freien Rede dem Volke wohl auf dem Papier zugestanden worden, in der That und Wahrheit aber nicht vorhanden sei, Alles benutzt werden, was die Partei stärken könne, und dazu gehörten nicht in letzter Linie auch die Stadtverordnetenwahlen. Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen, die von Herrn Glocke bekämpft wurden. Es fand schließlich eine Erklärung Annahme, wonach für die Kommunalwahlen energisch einzutreten sei. Es wurde zu diesem Zwecke eine siebengliedrige Kommission gewählt. Nachdem mit überwältigender Mehrheit sowohl über die Aktienbrauereien Moabit und Friedrichshain, als über den Milchhändler **Bolle** der Boykott beschlossen worden, endete gegen Mitternacht mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie die Versammlung.

— Ueber die Lage des **Kohlenmarktes im Saarrevier** schreibt die „Saar- und Bliesztg.“: „Die Förderung der staatlichen Gruben des Saarreviers hat im Monat September nur 504 843 Tonnen Kohlen betragen, wo hingegen in dem entsprechenden Monat des Vorjahres bei gleicher Anzahl von Arbeitstagen 522 962 Tonnen gefördert wurden. Diese **Minderleistung** ist bedauerlicher Weise eingetreten, obwohl am 1. September l. J. die Belegschaft um 1160 Mann oder 4,6 Prozent stärker war als am 1. September 1888. Auch im Vergleich zum Vormonat stellt sich das Ergebniß des verflossenen Monats ungünstig, indem, abgesehen von der geringeren Anzahl der Arbeitstage, die durchschnittliche Tagesleistung von 20 385 Tonnen auf 20 194 Tonnen herabging. Unter solchen Umständen sind die Saargruben **nicht mehr in der Lage**, der steigenden Nachfrage **zu genügen**, nicht einmal derjenigen, welche von der alten Kundschaft der Saargruben ausgeht; noch weniger können selbstverständlich die Bestellungen solcher Abnehmer ausgeführt werden, welche angesichts der überaus starken Erhöhung der Preise für Ruhrkohlen in den letzten Wochen Ersatz bei den Saargruben suchen.

— Im Monat September 1889 sind nach amtlichem Ausweise in **deutschen Münzstätten an Reichsmünzen** geprägt worden: für 15 367 320 M. Doppelkronen, für 117 266 90 M. Zehnpfennigstücke, für 124 262,15 M. Fünfpfennigstücke und für 52 977,55 M. Einpfennigstücke. Insgesammt sind danach bis Ende September geprägt: Doppelkronen für 1 878 025 260 M., Kronen für 476 294 290 M., halbe Kronen für 27 969 925 M., Fünfmarkstücke für 74 104 195 M., Zweimarkstücke für 109 964 606 M., Einmarkstücke für 178 990 334 M., Fünfzigpfennigstücke für 71 486 552 M., silberne Zwanzigpfennigstücke für 35 712 922,80 M., Nickel-Zwanzigpfennigstücke für 3 003 179 M., Zehnpfennigstücke für 26 756 424,10 M., Fünfpfennigstücke für 13 175 659,80 M., Zweipfennigstücke für 6 213 207,44 M. und Einpfennigstücke für 4 707 422,02 M. Nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke verblieben Ende September dem Verkehr: für 2 380 251 620 Mark Goldmünzen, für 452 236 693 60 M. Silbermünzen, für 42 934 167,50 M. Nickelmünzen und für 10 920 579 73 M. Kupfermünzen.

Ober-Siegersdorf, 8. Oktober. Wie das „Niederschl. Tagebl.“ berichtet, **verunglückte der Zug einer Feldbahn**, welche zum Bodentransport bei dem Bau des Eisenbahn-Viadukts hierselbst Verwendung findet, indem der Zug über die etwa 15 Meter hohe Böschung hinabstürzte. Dem Personal gelang es, von dem Wagen herabzuspringen. Der Bauunternehmer hat durch Zertrümmerung der meisten Wagen großen Schaden erlitten.

Bremen, 10. Oktober. Die **Auswanderung über Bremen** betrug im Sept. 9607 (darunter 3922 Deutsche), vom Januar bis Ende September 79 895 (darunter 39 085 Deutsche). Nach den Vereinigten Staaten gingen davon 76 810.

Belgien.

* **Brüssel**, 7. Oktober. Die **Mondion-Affaire** ist noch nicht zu Ende. So unangenehm die Beschäftigung mit diesem Herrn sein mag, die Sache erscheint heute wieder in einem ganz neuen Lichte, und deshalb muß man, wohl oder übel, darauf zurückkommen. Der klerikale „Patriote“ läßt sich nämlich aus Paris melden: „Der Justizminister Thevenet widersetzt sich der von Brüssel gestellten Forderung auf Vernehmung der Frau Adam und ihrer Mitarbeiter. Unser Justizminister erkennt dem betr. Vergehen einen politischen Charakter zu und stützt sich für seine Weigerung auf einen Entscheid des französischen Kassationshofs, der in einem ähnlichen Falle im Jahre 1870 ergangen ist. Die Diebe und ihre Genossen können also ruhig schlafen, sie haben von dieser Seite Nichts zu befürchten.“ Den letzten Satz dürfte — so energische Verachtung er auch gegen die Sippe an den Tag legt — das Blatt der äußersten Rechten mit großer Genugthuung und Erleichterung geschrieben haben; die Sorge, daß in Paris das Dunkel gelichtet werde, das seither hier in Brüssel die Angelegenheit des Spitzel Mondion milde verhüllt hat, diese Besorgniß scheint für immer behoben und die Befürchtung, Adam, Mondion und Genossen würden dort mit ihren weiteren Enthüllungen hervortreten müssen, besteht nicht mehr. Aber auf etwas ganz Anderes, als die nebensächlich gewordenen halb echten, halb schwindelhaften Adam-Mondionscher Geschichten weist die Notiz des „Patriote“ mit Nothwendigkeit hin: auf die Stellung der französischen Regierung zu der „Nouvelle Revue“. Der Justiz-

Stadt-Theater.

Posen, 11. Oktober.

„Der Troubadour“ von Verdi.

Wie solche Winter zu den Seltenheiten zählen würden, die ganz ohne Schnee und Eis vorübergingen, so scheint auch in Posen keine Opernsaison vorübergehen zu können, ohne uns den „Troubadour“ zu bringen. Einem alten Theaterbesucher muß es bei der Ankündigung dieser von „unnennbarem Sehnen“ und „Lächeln unter Thränen“ überquellenden Oper ganz frostig und eisig zu Muthe werden, und wohl ruft Mancher mit dem Grafen Luna das Wort aus: „Der Troubadour — o Himmel! ich bebe!“ Doch was hilfts, alles Frontmachen gegen diesen italienischen Eindringling mit seinem unhaltbaren Inhalt und seinen wässrigen Melodien bleibt jedoch ohne Erfolg, und so nimmt man ihn denn, wenn auch etwas widerwillig, als einen unvermeidlichen Gast auf, durch dessen Abreise man aber mehr erfreut wird als durch seine Ankunft.

Dies Mal kam der Troubadour in der Person des Herrn **Dworsky**, welcher mit lebhafter Begeisterung und mit voller Kraft für ihn eintrat. Das Lied hinter der Szene nahm von vornherein für ihn ein in Folge des frischen und vollen Stimmklangs, und wenn auch im Fortgange nicht Alles, was er brachte, auf gleicher Höhe der Leistung blieb, so war die Darstellung doch eine abgerundete, an der besonders der Sänger vortheilhaft betheiligt war, wenigstens so weit wir der Vorstellung beiwohnten. Die letzte Szene, welche wir sahen, war die Parforcearie „Lodern zum Himmel“, welche dem Sänger, obwohl er sie etwas tiefer transponirt hatte, einen Da-Capo-Ruf einbrachte. Herr **Schütte-Harmsen** spielte den Grafen Luna mit edlem Anstande und zugleich mit gluthvoller Leidenschaft. Die allzu sentimentale Melodik, mit welcher Luna vom Komponisten ausgestattet ist, bot dem Sänger erwünschte Gelegenheit zur Entfaltung seiner vortrefflichen Stimmmittel und zur Darstellung seiner wohlgeschulten Gesangesweise. Die Leonore, obwohl doch mehr eine ausgesprochene Koleraturpartie, war von der dramatischen Sängerin Fräulein **Rotta** übernommen. Im Spiel sicher und in den dramatischen Momenten voll ergreifender Kraft, gab Fräulein Rotta auch dem gesanglichen Theile ihren vollen ungekürzten Tribut. Das Figurenwerk, welches besonders in der ersten Arie angehäuft ist, wurde rein und sicher ausgeführt, wenn auch das schnellere Passagenwerk zuweilen der nöthigen Klarheit entbehrte. In den großen Ensemblesätzen hätten die scharfen Accente in den höheren Tonlagen wuchtiger und kräftiger sein könnne; Verdi verlangt eine gewissermaßen derbe und drastische Tongebung, wenn man ihm in seinem mehr realistischen als idealistischen Opernstile gerecht werden will. Fräulein v. **Barnau** trat zum ersten Male gestern in einer der ihrem Mezzosopranfache angehörenden Rollen auf. Die Stimme hat in der Mittel- und hohen Tonlage Kraft und abgerundeten Klang, während nach der Tiefe hin eine Abnahme derselben sich bemerkbar macht. Die Gesänge wurden geschmackvoll, wenn auch nicht immer mit genauer Intonation vorgetragen, und aus denselben sprach sich auch eine unverkennbar innere Bethätigung aus. Ihre Aktion wurde durch die gewählte Maske gehemmt. Von jeher denkt man bei der Azucena an ein von der Sonne gebräuntes und von den Wetterstürmen durchfurchtes Zigeunerinnengesicht; diesem gewohnheitsmäßigem Bilde entsprach die gestrige Azucena nicht, sie war etwas zu stark jugendlich gehalten und büßte dadurch an Wirkung ein. Herr **Schwabe** sang und spielte den Ferrando und unterstüte, soweit er dabei betheiligt war, das gutwirkende Ensemble auch seinerseits. Wenn es seiner Intention zuzuschreiben ist, daß in dem ersten Zigeunerchore das unpassende und darum störende Schmieden auf dem Amboß weggefallen ist, so sind wir ihm dafür noch besonders dankbar. W. B.

---

† **Warum die Junggesellen nicht heirathen.** Aus Stuttgart wird der „N. Z.“ geschrieben: Ein Schwabe, Herr Reinhold Leypoldt in Eßlingen, hat den Ehrenpreis (20 M.) erhalten, welchen die Redaktion des „Echo“ in Nr. 343 für Junggesellen über 30 Jahre ausgeschrieben hatte für die beste Beantwortung der Frage, weshalb sie nicht heiratheten. Das Preisgericht, zusammengesetzt aus einer jungen unverheiratheten Dame in Berlin, einer jungen Frau in Leipzig und einer Schwiegermutter in München, hatte über 147 Einsendungen zu entscheiden. Nach mehrmonatlicher Prufung und nach lebhaften Erörterungen einigten sich die Preisrichterinnen dahin, daß die Beantwortung des Herrn Leypoldt in Eßlingen die würdigste sei. Diese lautet: „Ich war von Jugend auf ein ehrgeiziger und strebsamer Mensch, dem das Gute nicht genügte, sondern der nach Besserem verlangte und dabei unwillkürlich auch dem biblischen Worte I. Epistel St. Pauli an die Korinther Capitel 7 Vers 38: „Wer freiet, der thut wohl; welcher aber nicht freiet, der thut besser“ (Luther's Uebersetzung) gerecht wurde. Als Idealist könnte ich geltend machen, daß ich die Erfüllung der Worte des Dichters: „Zwei Seelen und eine Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag“ nicht erleben durfte. Als Realist müßte ich behaupten: Da wirkliches Eheglück so Wenigen beschieden ist, als wie Spielern das große Loos, so verzichtete ich angesichts solch geringer Aussicht. Als Egoist erkläre ich: Ich bin mir selbst genug, wozu das große Opfer bringen? Denn was ist die Ehe anderes als die Tödtung des eigenen Ichs? Als Sonderling sage ich: Ein vermögendes Mädchen heirathe ich nicht, und ein Mädchen ohne Vermögen kann ich nicht brauchen.“ Von den meisten übrigen Einsendern wurde die Geld- und Existenzfrage, verbunden mit erhöhten Ansprüchen beider Geschlechter, als die ausschlaggebende betont. Einer der Einsender citirt den tiefsinnigen Wilhelm Busch: „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr!“ Herr P. auf Haiti seufzt melancholisch: „Eine Schwarze mag ich nicht, eine Weiße giebt's hier nicht.“

---

minister Thevenet läßt wochenlang Veröffentlichungen zu, die eingestandenermaßen gestohlenen Dokumenten entstammen. Derselbe Minister, der sich beeilt, einen Boulangisten wegen Entwendung eines Aktenstückes des Boulangerprozesses zu fassen und bestrafen zu lassen, gestattet, daß einem Nachbarstaate andauernd Verlegenheiten bereitet werden, welche diplomatischen Einspruch nöthig machen. Derselbe lehnt schließlich die Verfolgung, ja sogar die bloße Vernehmung der Mitarbeiter der „Nouvelle Revue" ab; er deckt also mit seiner vollen Autorität Leute, welche Belgiens Stellung im europäischen Staatenbunde zu Gunsten Frankreichs zu untergraben suchen. Der Hauptmacher in der Angelegenheit, Mondion-Maurel, rühmt sich in mehrfachen Zuschriften, Angestellter des französischen Auswärtigen Amtes und viele Jahre lang gutbezahlter Spion desselben gewesen zu sein. Er verheißt weitere Enthüllungen. Diese unterbleiben jetzt, nachdem das Ministerium Beernaert auf diplomatischem Wege Einspruch erhoben hat; sie können aber nur unterbleiben in Folge einer Anordnung der französischen Regierung. Hat dieselbe einen so großen Einfluß auf die Leute, so konnte sie von Anfang an ein Verbot erlassen; daß sie es nicht that, beweist, wie angenehm der Feldzug gegen Belgien ihr gewesen ist. Der Umstand aber, daß Belgien, um weitere, der jetzigen Regierung wahrscheinlich ebenfalls höchst unliebsame Erörterungen zu verhüten, Alles aufbot zur Beendigung der Veröffentlichungen, kann nur bedeuten, daß Vieles in den früheren Schriftstücken echt gewesen ist. Frankreich hat also mit voller Absichtlichkeit Belgien Schwierigkeiten bereitet, und Belgien hat in Paris jedenfalls sehr weitgehende Zusicherungen geben müssen, um eine Fortsetzung der sich vornehmlich gegen die jetzige Regierung wendenden Kampagne zu verhüten. Das sind die Folgerungen, welche aus der Notiz des klerikalen Blattes sich ergeben. Zur Befestigung des Ministeriums Beernaert tragen sie nicht bei. (Frankf. Ztg.)

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg**, 10. September. Ueber die gegenwärtigen Pläne des Fürsten Bismarck und den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers in Konstantinopel äußert sich die „Now. Wremja" in zwei Artikeln folgendermaßen: In dem ersten Artikel wird die Ursache erörtert, weswegen Fürst Bismarck keinen Krieg wolle, und die Ansicht aufgestellt: das Streben des Fürsten sei dahin gerichtet, mit immer mehr Staaten ein Bündniß abzuschließen, um dadurch auf friedlichem Wege dasselbe zu erreichen, was durch Kriege erzielt werden könnte; die bevorstehende Reise des deutschen Kaisers von Athen nach Konstantinopel habe gleichfalls den Zweck, ein Bündniß zwischen Deutschland und der Türkei herbeizuführen. Der zweite Artikel beschäftigt sich zunächst mit den vielen Reisen des deutschen Kaisers; über die bevorstehende Reise nach Konstantinopel wird Folgendes bemerkt: „Von europäischen Monarchen ist bis jetzt noch keiner in Konstantinopel gewesen; Kaiser Wilhelm II. ist der erste fremde Monarch, der dort erscheint; er wird sich auf den Straßen, in den Palästen, in der Sophienkirche, auf dem Bosporus zeigen; die türkische Armee, in der sich so viele deutsche Offiziere befinden, wird vor ihm paradiren, darauf vorbereitet durch die deutschen Befehlshaber und Instruktoren. Vielleicht werden auch Reden gehalten und Toaste ausgebracht werden; jedenfalls nimmt die Hauptstadt der Osmanlis zum ersten Mal in ihren Mauern einen europäischen Monarchen als Gast, vielleicht auch als Bundesgenossen auf. Nach unserer Ansicht haben diese Reisen des deutschen Kaisers ernstliche Ziele und sind auf eine weite Perspektive berechnet, so daß sie die sorgfältigste Beachtung verdienen. — Die Russifizirung der Universität zu Dorpat ist dadurch um einen Schritt weiter vorgerückt, daß jetzt ein russischer Professor an derselben ernannt worden ist. Von dem Universitätsrathe war mit bedeutender Majorität Dr. Bergbohm, ein Deutscher, zum Dozenten des Staats- und internationalen Rechts gewählt worden; diese Wahl wurde aber, was bisher noch nie vorgekommen, von dem Kurator und dem Ministerium nicht bestätigt; es wurde vielmehr ein neuer Lehrstuhl kreirt; der Lehrstuhl für Staatsrecht wurde dem Staatsrath Dr. Ditotin, einem Russen, als ordentlichen Professor übertragen; Dr. Bergbohm dagegen wurde nur als Dozent für internationales Recht bestätigt, und zwar mit der Verpflichtung, in russischer Sprache zu doziren; auch wurde er in Bezug auf sein Gehalt auf die dürftigen Universitätsfonds angewiesen. Nachdem der Kurator Apuchtin dies Ziel erreicht hat, wird sein Streben gegenwärtig wohl auf die Aufhebung des Dorpater Universitäts-Statuts, sowie auf die Auflösung der theologischen Fakultät gerichtet sein, an deren Stelle ein protestantisches Seminar in Petersburg oder in einer anderen russischen Stadt errichtet werden soll.

Lokales

Posen, 11. Oktober.

d. **Den Lehrer-Seminaren in der Provinz Posen** werden, wie schon wiederholt erwähnt, vielfach junge Leute aus den westlichen Provinzen, welche sich dem Lehrerberufe widmen wollen, zur Ausbildung überwiesen, auch jetzt wird wiederum eine Anzahl von Aspiranten aus der Rheinprovinz in das katholische Lehrer-Seminar zu Paradies eintreten. Auf diese Weise werden deutsche Lehrer katholischer Konfession, an denen hauptsächlich es bis jetzt in der Provinz Posen fehlt, gewonnen, indem die jungen Lehrer nach Ausbildung im Seminar Stellen in der Provinz erhalten. Zur Zeit unterrichten an Volksschulen in der Provinz Posen bereits circa 200 Lehrer, welche aus den westlichen Provinzen gebürtig sind. Um die deutschen Lehrer an die Provinz zu fesseln, wird die Versetzung von deutschen Lehrern aus der Provinz Posen nach anderen Provinzen möglichst vermieden und findet meist nur unter der Bedingung statt, daß von dort aus der diesseitigen Schulverwaltung ein anderer Lehrer zur Disposition gestellt wird.

n. **Fahnenweihe der Posener Wurstmacher-Innung (Neue Fleischer-Innung.)** Im großen Lambertschen Saale, vor dessen Auf- und Eingang Angehörige des Gewerbes in weißen Anzügen und mit Abzeichen versehen als Ehrenwache Aufstellung genommen hatten, ging um 2 Uhr Nachmittags der eigentliche Akt der Fahnenweihe vor sich. Der große Saal hatte zu dieser feierlichen Handlung einen reichen Schmuck, in Guirlanden, Fahnen und Emblemen bestehend, erhalten. Auf der Musiktribüne erblickte man inmitten einer großen Gruppe frischer Topfgewächse die Büste Kaiser Wilhelms II. Gegen 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Innung mit ihren Damen, sowie die von auswärts erschienenen Gäste und viele Zuschauer und bald darauf nahm der Akt der Fahnenweihe seinen Anfang. Die Vorstands-Mitglieder der Innung, die Mitglieder des Festausschusses und mehrere am Weiheakte betheiligte Damen betraten das Podium, die verhüllte neue Fahne in ihrer Mitte umschließend. Eingeleitet wurde die ernste Handlung durch den Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren", geblasen von der Kapelle des 46. Infanterie-Regiments Graf Kirchbach. Mit kurzen Worten, welche auf den Zweck der Fahne hinwiesen, übergab hierauf der Obermeister der Wurstmacher-Innung, Herr Menzel, das Banner dem erwählten Fahnenträger, Herrn Emil Brachmann, welcher seinerseits die treue Führung derselben gelobte. Nunmehr ergriff der Obermeister das Wort zur Festrede, in welcher er etwa Folgendes ausführte: Die weihevolle, heiß ersehnte Stunde sei nun herangekommen. Vier Jahre seien bereits verflossen, seitdem sich die Mitglieder zum gemeinsamen Wirken und Schaffen für das Gedeihen des Gewerbes und die Ehre des Standes vereinigt hätten. Man dürfe sich heute des schönen Erfolges freuen und den Trieb empfinden, auf der bisher betretenen Bahn weiter zu wandeln. Heute weihe man die Fahne ein, das Symbol der gegenseitigen Treue, der Treue gegen die eigene Person und der Treue gegen das Handwerk. Diesem Symbol der Einigkeit wolle man alle Zeit folgen, in fröhlichen und feierlichen, wie in traurigen Stunden. Aber auch die kommenden Geschlechter dieses Handwerks solle die Fahne rufen und mahnen daran zu denken, was die Väter gestiftet, gegründet und durch Mühe und Sorgfalt ins Leben gerufen hätten. Wie die Fahne die Krieger zum heißen Kampfe um den Sieg vereinige, so solle diese Fahne die Mitglieder zu ehrlicher, treuer, emsiger Friedensarbeit zusammenschaaren, das geistige und materielle Wohl der Innung zu fördern. Nach diesen Worten wurde die Fahne enthüllt und als zum alleinigen Eigenthum der „Wurstmacher-Innung (Neuen Fleischer-Innung") zu Posen geweiht erklärt. Nach einem abermaligen Wunsche für die Wohlfahrt der Innnng fuhr der Redner fort: „Daß dieses Alles möglich sei, verdanke man den Segnungen einer geordneten Regierung, verdanke man dem Interesse, das die Hohenzollern und auch unserer erhabener Kaiser jedem einzelnen Bürger, insbesondere auch dem Handwerke entgegenbringe. In Dankbarkeit dafür, in gewohnter Liebe und Ehrfurcht bitte er, in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser einzustimmen." Die Versammelten folgten dieser Aufforderung in freudiger Weise und sangen dann stehend die Nationalhymne.

Hierauf trat Fräulein Kunzmann aus der Gruppe hervor, trug mit wohlklingender Stimme ein sehr ansprechendes auf den Weiheakt, die Fahne und Innung bezügliches Gedicht vor, schmückte während des Vortrages die Fahne mit Immergrün, dem Symbol der Treue, und überreichte nach Beendigung desselben dem Fahnenträger eine prachtvolle, seidengestickte Schärpe. Nach dem Danke des Letzteren schmückte Fräulein Pfeffer, während Frau O. Röschke (Wronkerstraße) gleichfalls ein passendes Gedicht vortrug, den ersten Fahnenjunker, Herrn Matschoß, und Frau Brachmann mit Fräulein Stein in derselben Weise den zweiten Fahnenjunker, Herrn Filipowicz, mit einer schönen Schärpe, wofür beide ebenfalls ihren Dank aussprachen. Alsdann wurden der Innung zu dem freudigen Ereigniß die Glückwünsche der Vertreter auswärtiger Innungen dargebracht und als äußeres Zeichen der aufrichtigen Theilnahme und Kollegialität kostbare goldene Fahnennägel übergeben. Einen solchen mit dem Motto: „Glück, Freude, Einigkeit" hatte Herr Paul Burg-Berlin eingesandt; ferner überreichten einen Fahnennagel die Vertreter der Innungen zu Nakel mit der Devise: „Einigkeit macht stark"; zu Rawitsch, zu Lissa mit der Devise: „Einig und treu dem Handwerk" u. zu Bromberg. Nachdem der Herr Obermeister Menzel den Gratulanten für die schönen Gaben gedankt hatte, erreichte die erhebende Feierlichkeit mit dem Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" nach 2stündiger Dauer ihr Ende. An dem Weiheakte nahmen als Vertreter der „Alten Fleischer-Innung zu Posen" auch der Obermeister derselben, Herr Gryszczynski, und Fleischermeister Herr Jakrzewicz theil. Die prachtvolle Fahne selbst besteht aus blauer und flachsweißer, schwerer Seide. Die blaue Seite zeigt in der Mitte einen Schweinskopf mit einer Krone darüber, oben und unten umgeben von der Inschrift: „Wurstmacher-Innung zu Posen." Neue Fleischer-Innung.' Die weiße Seite enthält in der Mitte, umrahmt von einem Embleme, verschiedene Gewerbsabzeichen, darüber die Devise: „Fleisch und Geschick Bringt Segen und Glück," und darunter das Datum der Gründung der Innung, „13. 2. 86." Auf beiden Seiten sind unter den Mittelstücken Ranken aus Eichen- und Lorbeerblättern ausgebreitet, und die Ränder umschlingen breite Rankenmuster in prachtvollen Seidenstickereien. Lange schwere goldene Quasten, welche von der Spitze der verzierten Fahnenstange herniederhängen, vollenden den Schmuck.

Nach der Fahnenweihe nahmen die Mitglieder der Innung, sowie die auswärtigen Gäste im Garten des Etablissements Aufstellung zum Festzuge, welcher sich alsdann unter dem Vorantritt der vorerwähnten Musikkapelle durch die Kl. Ritterstraße, St. Martinstraße, Obere Mühlenstraße, Berlinerstraße, über den Wilhelmsplatz, am königl. Polizei-Präsidium vorüber, durch die Theaterstraße, über den Königsplatz, durch die Friedrichsstraße, Wilhelmsstraße, den Kanonenplatz entlang, am Kaiserdenkmal vorüber, am Sapiehaplatz entlang über den Wronkerplatz, durch die inzwischen noch reicher dekorirte Wronkerstraße, über den Alten Markt (Nordseite), durch die Breite-, Gr. Gerber- und ebenfalls hübsch geschmückte Wasserstraße, über den Alten Markt (Südseite), durch die Breslauerstraße, St. Martinstraße und Bäckerstraße nach dem Festlokale, dem Lambertschen Saale, bewegte.

Dort vereinigten sich die meisten Festgenossen zu einem zwanglosen gemüthlichen Beisammensein, während die Fremden einen Gang durch die Stadt unternahmen. Um 8 Uhr Abends begann in Lamberts Saal das Festessen, an welchem die Innungsmitglieder mit ihren Damen zahlreich theilnahmen. Bei dem Festessen wurden Trinksprüche ausgebracht: von Sprotte-Rawicz auf den Kaiser, Kunzmann-Posen auf die Fahne, Wurst-Lissa auf die Posener Innung, O. Röschke-Posen auf den Bezirksverband. Ferner von R. Hillert, C. Kraszewski und R. Röschke auf die Damen und auf den Obermeister Menzel.

Dem Festmahle folgte ein Ball, welcher in der heitersten Feststimmung verlief und erst in vorgerückter Stunde endigte. Nicht unerwähnt möchten wir zum Schluß lassen, daß alle Arrangements einen von Geschmack zeugenden, sehr würdigen Eindruck machten.

d. **Der frühere Landschaftsdirektor Richard v. Roy**, Besitzer der Herrschaft Wierzbiczany in Kujawien, ist am 7. d. M. in Berlin im 74. Lebensjahre gestorben; die Leiche wird in Wierzbiczany beerdigt werden.

d. **Polnische Vereine.** Die „Nadzieja" (Hoffnung) in Hamburg hält am 13. d. M. ihre Generalversammlung ab und feiert am 19. d. M. ihr erstes Stiftungsfest. — Der Gesangverein „Halka" in Bromberg veranstaltet am 13. d. M. zu wohlthätigen Zwecken eine Dilettanten-Vorstellung.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Januar 1890 beim Postamt Hirschberg die Stelle eines Postschaffners mit 800 Mark Gehalt und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar 1890 beim Postamt Liegnitz die Stelle eines Postschaffners mit 800 Mark Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar 1890 bei der Postagentur Liegnitz 4 die Stelle eines Landbriefträgers mit 510 Mark Gehalt und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Amtsgericht Samter die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5—10 Pf. für die Seite Schreibwerk. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Zum 1. Januar 1890 beim Magistrat von Filehne die Stelle eines Stadtsekretärs, Registrators und Journalisten mit 1200 Mark Gehalt pro Jahr. — Zum 1. Oktober ds. Js. im Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes Bromberg die Stelle eines Weichenstellers mit 67,50 Mark Monatsbesoldung während der Probezeit, nach bestandener Prüfung 810—1050 Mark Jahresgehalt und den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß oder an dessen Stelle freie Dienstwohnung. — Sofort beim Amtsgericht Nakel die Stelle eines Kanzleigehilfen (Lohnschreibers) mit 45—50 Mark monatlich.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 11. Oktober. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Der heutige „Reichsanzeiger" druckt den Kanzlerartikel des „Hamburger Korresp." vollständig ab.

Berlin, 11. Oktober. An dem vom Botschafter Schuwalow im Botschaftspalais dargebotenen Frühstück nahmen Kaiser Wilhelm und die übrigen Fürstlichkeiten theil. Schuwalow hieß das Glas hebend Kaiser Alexander willkommen und brachte ein Hoch auf denselben aus. Das Musikkorps des Alexanderregiments, welches die Tafelmusik machte, spielte die russische Nationalhymne. Gleich darauf brachte Kaiser Alexander in kurzen Worten in französischer Sprache die Gesundheit Kaiser Wilhelms aus. Der Verlauf des Frühstücks zeigte große Herzlichkeit zwischen den beiden Souveränen. Kaiser Alexander drückte schon vorher gegen seine Umgebung seine große Befriedigung über den Empfang aus. Nach dem Frühstück gegen 12³/₄ Uhr fuhren Kaiser Alexander und Großfürst Georg im offenen Zweispänner, gefolgt von den Herren vom Ehrendienst, nach dem Schloß und machten der Kaiserin Augusta Viktoria und darauf der Kaiserin Friedrich in deren Palais Besuch.

Berlin, 11. Oktober. Der Kaiser Alexander fährt heut Nachmittag nach Charlottenburg um am Sarge Kaiser Wilhelms einen Kranz niederzulegen. Nach der Rückkehr soll der Reichskanzler empfangen werden.

Berlin, 11. Oktober. Nach Abstattung der Besuche bei den Mitgliedern des Königshauses zog sich Kaiser Alexander einige Zeit in seine Gemächer zurück. Gegen ¹/₂5 Uhr fuhr der Reichskanzler vor, welcher längere Zeit bei dem Zaren verblieb.

Berlin, 11. Oktober. Das neue Sozialistengesetz liegt noch nicht dem Staatsministerium vor, dasselbe befindet sich noch in der Vorberathung der einschlägigen Ressorts, welche die Vorlage ausarbeiten.

Ludwigslust, 11. Oktober. Am Sonntag wird der Besuch des Kaisers Alexander bei den großherzoglichen Herrschaften hierselbst erwartet.

Athen, 11. Oktober. Infolge eines Gerüchtes, daß das baggeische Fieber im Piräus aufgetreten sei, ernannte die Regierung eine ärztliche Untersuchungskommission, welche berichtet, daß die Epidemie nicht heftig aufgetreten, jedoch einzelne Fälle des gefährlichen Fiebers wie alljährlich um diese Jahreszeit vorgekommen seien.

Zanzibar, 11. Oktober. Die Deutschen bestreiten die Rechte der englischen Gesellschaft auf den Inseln Manda und Patta, sie behaupten, die Inseln hätten niemals dem Sultan von Zanzibar gehört.

Newyork, 10. Oktober. Die „City Newyork" ist noch nicht wieder flott. Die Passagiere sind gelandet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Unter dem Titel „Das deutsche Volkslied" ist im Verlage von Carl Habel in Berlin eine von Martin Rabe gesammelte, aus 6 Heften bestehende Ausgabe der schönsten deutschen Volkslieder in methodischer Ordnung erschienen, welcher auch eine Auswahl von Chorälen mit den von der Provinzial-Synode im Jahre 1884 vorgeschriebenen Aenderungen beigegeben sind. Die Sammlung ist für städt. Elementarschulen, gehobene Landschulen und höhere Lehranstalten bestimmt. Jedes Heft enthält durchschnittlich 80 bis 100 Lieder und 8 bis 12 Choräle, theils ein-, theils zwei- und mehrstimmig. Viele gute alte Volkslieder, welche in anderen Sammlungen fehlen, sind dieser Sammlung einverleibt worden. Erwähnt sei noch, daß die Hefte gut ausgestattet sind, der Druck des Textes sowohl wie der Noten ist klar und korrekt. Wir sind überzeugt, daß diese vortreffliche Sammlung nicht allein in Schulen, sondern auch in Familien und Vereinigungen, wo der Gesang des Volksliedes gepflegt wird, Eingang und Anerkennung finden werden.

* Auch in diesem Jahre hat sich der nunmehr im 40. Jahrgange erscheinende Begleiter jedes deutschen Forstmannes, der „Forst- und Jagd-Kalender" von Judeich und Behm (Verlag von J. Springer in Berlin N.), eingestellt, und zwar in demselben handlichen Formate, welches im vorigen Jahre zum allgemeinen Beifall eingeführt wurde. Der Inhalt ist fast der frühere geblieben, was einerseits für die Güte desselben, andererseits für die Anhänglichkeit der Männer von der grünen Farbe an ihren Kalender spricht. Der veränderliche Theil ist auf dem Laufenden erhalten, die hübsch in zwei Farben ausgeführten Schontafeln sind genau revidirt und im Uebrigen ist verhindert, daß der Umfang des Taschenbuches zunimmt. Der sehr billige Preis von 2 M. für das in Leinwand, 2,50 M. für das in Leder gebundene Exemplar unterstützt wesentlich die große Verbreitung dieses Kalenders auch in den Kreisen der Forst-Unterbeamten.

* „Ingenieur-Kalender 1890". Herausgegeben von Th. Beckert und A. Polster. Verlag von Julius Springer in Berlin. Preis 3 M. — Der uns vorliegende 12. Jahrgang dieses bekannten Kalenders hat vielfache Verbesserungen und Erweiterungen erfahren, z. B. durch Aufnahme der neuesten Lieferungsbedingungen für Eisen und Stahl, mehrerer Tabellen zur Erleichterung kalorischer Rechnungen, einer Tabelle der Winkelgeschwindigkeiten ꝛc. und doch ist der Umfang desselben nicht vergrößert; er ist dasselbe handliche Taschenbuch geblieben, wie sein Vorgänger, der Jahrgang 1889. Angesichts der schon besprochenen Thatsache, daß die zum täglichen Gebrauche bestimmten Fachkalender von Jahr zu Jahr mehr anschwellen und zumeist den Charakter eines Taschenbuches längst verloren haben, verdienen die Herausgeber dieses Ingenieur-Kalenders die vollste Anerkennung für das Geschick, mit dem sie auf beschränktem Raume alles Hilfsmaterial, dessen der Ingenieur zum täglichen Gebrauche in der Praxis bedarf, zusammengestellt und Wichtiges vom Unwichtigen oder Entbehrlichen geschieden haben.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden **Mädchen** glücklich entbunden.
Buk, den 10. Oktober 1889.
Müller,
Obersteuerkontroleur.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedw. Ruschelau mit Postassistenten Chr. Thomsen in Leipzig. Frl. L. v. Rothomb in Merlemont mit Lieutenant Frhr. v. Zedlitz-Leipe in Berlin. Fräul. v. d. Groeben mit Lieutenant v. d. Groeben in Rippen. Fräulein E. v. Rége mit Premierlieutenant a. D. Frhr. Hilmar v. d. Busche-Hünnefeld in Kassel. Frl. E. v. Jacobs in Staßfurt mit Hrn. E. Kühne in Wanzleben. Frl. E. Schlüter in Kiel mit Ingenieur H. Martini in Nürnberg. Frl. C. Haase in Anklam mit Realgymnasiallehrer Rich. Stoldt in Wolgast.

Verehelicht: Amtsrichter Mitschke mit Frl. Ther. Hammer in Dingelstädt i. Eichsfeld. Sekretär der Handelskammer K. Hager mit Frl. Else Schartenberg in Halberstadt. Premierlieutenant K. v. Baumbach mit Frl. Sophie von Dannenberg in Celle. Lieutenant Josua Rogge mit Frl. Else v. Volkmann in Halle. Lieutenant Alfred v. Muschwitz mit Frl. Marga v. Natzmer in Berlin. Rittmeister K. Bartsch v. Sigsfeld mit Frl. Elsb. v. Brandenstein in Magdeburg. Hauptmann Freiherr v. Lyncker mit Freiin v. d. Horst in Potsdam. Pfarrer Gustav Gibelius mit Frl. A. Kleedehn in Lauchstädt. Premierlieutenant Joh. Frhr. v. Forstner mit Frl. B. v. Elsner in Pilgramsdorff. Lieutenant H. v. Gotsch mit Frl. H. v. Enckevort in Vogelsang. Amtsassessor E. W. v. Heyden-Bredenfelde mit Fräulein M. v. Bülow in Neu-Strelitz.

Gestorben: Mühlenbesitzer F. W. Steffens in Deinstermühle. Kaufmann Franz Voß in Neuß.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.
Sonnabend, den 12. Oktober 1889:
Zum 4. Male:
Novität! Novität!
Der dritte Kopf.
Posse in 1 Akt von Franz Wallner.
Hierauf:
Novität! Novität!
Nervöse Frauen.
Lustspiel in 3 Akten von Ernest Blum und Raoul Toché.
Sonntag, den 13. Oktober 1889:
Don Juan.
16271 **Die Direktion.**

Victoria-Theater Posen.
Täglich große **Specialitäten-Vorstellung.**
Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
16469 **Arthur Roesch.**

„Central-Concerthalle".
Alter Markt 51, I. Etage.
Täglich Concert u. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
Entree frei!
16666 **J. Fuchs.**

Reichsgarten.
Sonnabend, 12. Okt. 1889:
Eisbein-Abendbrot und Familien-Kränzchen. 16646
Sonntag, 13. d. M.:
Großes Militär-Salon-Konzert.
Anfang 5 Uhr. Entree frei.
Alle Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frische Pfannkuchen. — Um zahlreichen Besuch bittet **C. Gollann.**

Restaurant
M. Topolinski
St. Martin Nr. 34
empfiehlt seinen guten Mittagtisch sowie Abendbrot bei kleinen Preisen; auch gut gepflegte verschiedene Biere. 16676
Jeden **Sonnabend** und **Mittwoch** **Eisbeine.**

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Radfahrer-Verein Posen.
Sonntag, den 13 Oktober cr.:
Haupt-Gautag des Gauverbandes Nr. 25.
Programm:
1. **Morgens:** Empfang der auswärtigen Gäste.
2. **Vormittag 10½ Uhr:** Frühschoppen bei Kuhnke, Wilhelmstr.
3. **Vormittag 11½ Uhr:** Ebendaselbst Gausitzung.
4. **Mittags 1½ Uhr:** Gemeinsames Mittagessen bei Oswald Nier (L. Pohl, Berlinerstr. 16), Couverts à 1,50 M.
5. **Nachmittag 3 Uhr:** Ausflug per Rad nach dem Eichwaldweg und Schilling.
6. **Abends 7½ Uhr:** Tanzkränzchen, verbunden mit humoristischen Vorträgen im Saale des Hotel de Saxe.

J. O. O. F.
M. d. 14. X. 89. A. 8 U. L.

Handwerker-Verein.
Montag, den 14. d. M., Ab. 8 U.:
Vortrag
des Herrn
Mechanikus **Foerster**
über:
Die Wiedererscheinung des Sterns von Bethlehem.

Oswald Nier,
Inhaber **L. Pohl,**
Berlinerstr. 16,
empfiehlt neben den gut bekannten ungegypsten, garantirt echten Nier'schen Weinen
Münchener Löwenbräu,
Baprisch Bier (Bavaria-Brauerei)
sowie seinen vorzüglichen
Mittags- und Abendtisch
bei kleinen Preisen. 15722
Jeden Donnerstag und Sonnabend
Eisbeine.

Jeden Sonnabend 16662
Eisbeine.
J. Neumann, Schlossstrasse 4.

Heute und jeden Sonnabend empfehle Schwarzsauer, Gänsebraten täglich. Außerdem frische Flaki, Entenbraten und ff. Biere.
T. Topolinski,
Wiener Tunnel. 13968

Sonnabend, d. 12. Okt. 1889:
Wurstabendbrot,
wozu ergebenst einladet 16661
Oscar Rinsch. Wilda.

Heute Abend: 16680
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

F. Steuer's Restaurant
vor dem Zoologischen Garten.
Heute Sonnabend
Kaffeekränzchen
und frische Pfannkuchen zum Abendbrot Pökelfleisch mit Sauerkraut. 16688

Restaurant
M. Polinski, Jersitz.
Heute Abend 16659
Wurstabendbrot
und Familienkränzchen.

Victoria-Bitter-Liqueur
zeichnet sich neben seinen magenstärkenden, die Verdauung befördernden Eigenschaften, besonders durch seinen vorzüglichen Wohlgeschmack aus. 16347
½ Liter Flasche M. 2, bei Abnahme von 6 Flaschen M. 1,75 pro Flasche.
Muster von $\frac{1}{10}$ Liter Inhalt stehen gratis und franco zu Diensten.
W. Blech,
Posen.

2000 Centner
gesunde
Dabersche Kartoffeln,
den Centner zu 1 M. 40 Pf., sind zu verkaufen. 15926
Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Glacé-Handschuhe,
hochelegante, fehlerfreie, 4 Knopf, Paar 1 Mark,
Herren, mit dicker seidener Raupe und Schloß, Paar 1 M. 25 Pf.
Wildleder-Handschuhe,
Herren, mit Schloß, Paar 1 Mark, Damen, 4 Knopf, Paar 1 Mark, Kinder, Paar 50 Pf.
Wollene Hemden, Beinkleider, Socken, Strümpfe, Corsettes, Tricot-Taillen, Kragen und Manschetten
zu enorm **billigen Preisen**
sind zu haben im 16598
Berliner Waarenhaus
Wilhelmsstr. 7,
vis-à-vis Mylius Hôtel.

Tapeten
naturell von **10 Pfg.** an, **Goldtapeten** von **20 Pfg.** an bis zu den **feinsten Golddekorationen** zu **Fabrikpreisen,** empfiehlt
Wilhelm Rosenthal,
16433 Neuestr. 11, Markt-Ecke

Bunt-Stickereien
u. geschnitzte Holzwaaren,
große Auswahl, sehr billig.
Tüll-Gardinen
von 20 Pfg. ab.
A. Kalischer, Krämerstr. 11, 16491
vis-à-vis D. Scherek Wwe.

Ein gebr. Repositorium
zum **Colonialwaarengeschäft** sucht zu kaufen. Offerten sub J. K. Nr. 648 Exp. d. Bl.

Nußbaum-Waschtisch m. Marmorpl. Trumeauspiegel,
Sopha, 16637
Meyers Lexikon, 16 Bände,
billig z. h. **Schloßstr. 4** II. Tr.

Cigarretten
von feinsten türkischen Tabaken, die stets 30—50 Mk. per Mille gekostet, liefert jetzt **für 12—20 M.** per Mille die **Cigarrettenfabrik** von **Bernh. Rabinowitz, Königsberg i. Pr.,** Vordere Vorstadt Nr. 7.
Versandt von 200 Stück an gegen Nachnahme. 14951
Billige Cigarretten von 3 Mark per Mille an.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt. 15297
China-Wein mit und ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: ½ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M.
Probeflasche 75 Pf.
Bei Entnahme von 6 Fl. = 1 Fl. Rabatt.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Doppelpult Schloßstr. 4 II. Tr. zu verkaufen.

Die Landwirthschaftsschule zu Samter
(**landwirthschaftliche Fachanstalt mit Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung**) beginnt ihr Winterhalbjahr Dienstag, den 15. Oktober. Prospekte und Auskunft zu erhalten durch
16398 **Direktor Struwe.**

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
damit verbunden **Maschinen- u. Mühlenbauschule.**
Wtunt. 4. Nov. Vorunt. 7. Oct. Verpflegungsanst. Dir.: G. Haarmann.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen, betreffend die Convertirung unserer Zuschlags-Hypothekenbriefe in 4proc. mit pari einlösliche Hypothekenbriefe, theilen wir hierdurch mit, dass
vom 11. bis 25. October cr.
weitere Convertirungen unter Gewährung folgender Bonificationen angenommen werden: 16620
für die 5proc. Hypotheken-Briefe I. Em. (rückzahlbar mit 20 pCt. Zuschlag) 7 pCt.
für die 5proc. Hypotheken-Briefe II. und IV. Em. (rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag) 4 pCt.,
für die 4½proc. Hypotheken-Briefe II. Em. (rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag) 2½ pCt.,
für die 4proc. conv. Hypotheken-Briefe II. Em. (rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag) 1½ pCt.

Nach dem 25. finden die Convertirungen nur noch unter **weiter herabgesetzten** Bonificationen statt.

Die Hypotheken-Briefe sind unter Beifügung eines doppelten Nummernverzeichnisses mit Talons, Ausloosungsscheinen und den vom **2. Januar 1890** ab laufenden Coupons
bei **unserer Kasse in Berlin W., Mohrenstr. 36** oder
bei Herren **Albert Schappach & Co. in Berlin C., Jerusalemerstr. 23**
einzureichen.

Sollte nicht eine genügende Anzahl von Hypothekenbrief-Besitzern von der Convertirung Gebrauch machen, und daher unsere Bank zur Liquidation schreiten, so können auf Wunsch diejenigen Hypothekenbrief-Besitzer, welche convertirt haben, gegen Franco-Rückgabe der ihnen ertheilten Bonifications-Scheine in ihre bisherigen Rechte wieder eintreten.

Cöslin, Berlin, den 11. October 1889.
Die Haupt-Direction.

Pariser Corsets
sind in größter Auswahl stets auf Lager. 16645
Bon Marché,
Posen, Wilhelmstraße, vis-à-vis Hôtel de France.

Cognac der Export-Cie für Deutschen Cognac Köln a. Rh.
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern, welche auf Wunsch Muster durch unsern Vertreter Herrn Hugo Hautz, Posen, erhalten.

Mein neu eröffnetes
Mehl- und Vorkost-Geschäft,
in welchem ich nur anerkannt gute Waaren zum Verkauf stellen werde, empfehle ich hiermit geneigter Berücksichtigung dem hochgeehrten Publikum. Hochachtungsvoll
W. Gess, Wilhelmsstr. 16,
vis-à-vis der Decker'schen Druckerei. 16638

Berlin, Krausenstr. 18. **Lodz.**
Auskunfts-, Incasso- und Realisations-Bureau N. Ehrlich,
Centrale Warschau, Elektoralna 7.
Uebernimmt die gerichtliche Eintreibung von Forderungen aller Art für **ganz Rußland und Polen ohne jeden Kostenvorschuß,** vermittelt gütliches **Arrangement** und ertheilt **Auskünfte** jeder geschäftlichen Art in promptester Weise. **Ueber 100 deutsche und österreichische** 2c. **Referenzen.** 16684
Bialystock. **St. Petersburg,** Newski-Prosp. 84.

Gänse,
auch **Enten,** frisch geschlachtet, zu jedem beliebigen Preis, auch täglich frischen **Gänsebraten** empfiehlt
Eduard Reppich,
Sapiehaplatz 11.

Pensionäre
find. frdl. Aufnahme Langestr. 11 II. Beaufsichtigung b. d. Schularbeiten.

Pensionat Wasilowski
für jüd. Herren u. Damen gut u. billig.
Berlin C., Münzstr. 11 III.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend Posens empfehle mein 16214
Atelier
für
Wäsche und Damen-Confection
zu **mäßigen Preisen.**
Wanda v. Karłowska,
Bergstr. 12a., part.

Ein **Mittelschullehrer** ertheilt gewissenhaften Unterricht, auch **Franz. u. Engl.** Gefl. Off. sub A. W. 620 Exped. d. Ztg. 16639

Obersekund. wünscht Stund. zu erth. Näh. **Schuhmacherstr. 6 P.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 13. Oktbr., Vormitt. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 13. Oktbr., Vorm. um 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Cons.-Rath Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Büchner.
Freitag, den 18. Oktbr., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

Petrikirche.
Sonntag, den 13. Oktbr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 13. Oktober, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 13. Oktbr., Vorm. 9½ Uhr, Herr Superintend. Kleinwächter.
Mittwoch, den 16. Oktbr., Abends 7½ Uhr, Hr. Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 12. Okt., Abends 8½ Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 13. Okt., Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 3. bis zum 10. Oktbr.:
Getauft 15 männl., 13 weibl. Pers.
Gestorb. 4 „ 11 „ „
Getraut 12 Paar.

Posen, den 11. Oktober 1889.
Am **14.** d. M., Abends 8 Uhr, wird in der Aula der **Mittelschule** (Königsstr. 7) die allgemeine Versammlung der Mitglieder der Armen-Deputation und der Armen-Commissionen gehalten werden. 16674
Der Vorsitzende der Armen-Deputation.
Loppe.

Höhere Mädchenschule und Pensionat
Kleine Ritterstraße 4.
Aufnahme neuer Schülerinnen Sonnabend den 12. und Montag, den 14. Oktober von 11—1 Uhr. 14980
M. Zukertort.

Freiwilligen-Examen.
Die neuen Unterrichtskurse in meiner concessionirten Anstalt beginnen Freitag, den 4. Oktober. Pension. Auf Verlangen auch einzelne Privatstunden. In der letzten Prüfung wieder vorzügliche Resultate erzielt.
Posen, Bismarckstr. 5. 15473
Dr. Theile.

Gesangunterricht
nach 16643
Lamperti's Methode
ertheilt seine Schülerin
A. Bielińska,
Wilhelmsstr. 3a, part.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Büttelstraße 11, parterre.
Aufnahme von neuen Schülern und Schülerinnen nehme Vormittags 12 und Abends 6 Uhr entgegen.
Ludwika Schulz,
Musiklehrerin für Klavier und Violine. 16665

Dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich auf Veranlassung mehrerer junger Leute einen Privat-Cursus
der neueren Tanzkunst und Anstandslehre
im Saale Hôtel de Saxe den 20. Oktober d. J. eröffne. 16679
Anmeldungen zu jeder Tageszeit Mauerstr. 3, II. Et.
Mit Hochachtung
K. Antoszewski,
Balletmeister.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

x **Jersitz**, 11. Oktober. [Besitzveränderung. Wahlversammlung.] Das an der Kaiser-Friedrich-Straße gelegene Grundstück Nr. 240, dem Restaurateur J. Kernchen gehörig, ist für den Preis von 21 000 Mark an den Schuhmachermeister Wojecki aus Posen verkauft worden. Ersterer besitzt bekanntlich an derselben Straße ein zweites Grundstück, auf welchem in diesem Sommer ein massives Wohnhaus erbaut worden ist. — Die zur Vorbesprechung für die Gemeindeverordnetenwahlen dienende Versammlung der einflußreichsten stimmberechtigten Gemeindemitglieder soll am nächsten Sonntag Nachmittags 2 Uhr im Schorsteinschen Saale abgehalten werden.

* **Lissa i. P.**, 8. Oktober. [Beerdigung.] Die Beerdigung des bei dem Eisenbahnunfall bei Laßwitz verunglückten Postbeamten fand am 6. M. unter großer Betheiligung statt. Die unbemittelte Mutter des Dahingeschiedenen wird allseitig bedauert.

K. **Neustadt b. P.**, 10. Oktober. [Feuer.] Gestern Abend gegen 9 Uhr brach in einem Viehstalle zu Wymislanke Feuer aus. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden, während der Stall total niederbrannte.

K. **Neustadt b. P.**, 10. Oktober. Die Kartoffelernte ist im vollen Gange, und liefert ein sehr befriedigendes Resultat. Auch mit der Ernte der Zuckerrüben ist man jetzt allgemein beschäftigt und verspricht man sich auch hier guten Erfolg.

♂ **Rawitsch**, 10. Oktober. [Vom Tage.] Auf Schloß Golejewko weilt seit einiger Zeit der K. K. Feldzeugmeister, Freiherr von Zimięcki aus Krakau zu Besuch.

K. **Kreis Meseritz**, 9. Oktober. [Obra-Regulirung. Eisenbahnangelegenheit. Kreishaus. Ehrendiplom. Schlägerei.] Der Meseritzer Lokalverein hat bekanntlich eine Petition, betreffend Regulirung der Obra, an den Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler abgesandt, in Folge dessen seitens der königlichen Regierung örtliche Feststellungen am 10. d. Mts. in Bentschen, am 11. in Tirschtiegel und am 12. d. in Meseritz stattfinden werden. Erfolgreich können dieselben aber nur sein, wenn die benachtheiligten Grundbesitzer einsichtsvoll genug sind, selbst für Abhilfe einzutreten und sich zu einer Genossenschaft zusammenthun; derselben wird sicherlich auch Staatsbeihilfe zu Theil werden. — Der Kreis Schwerin a. W. hatte bekanntlich die Kosten für den Grunderwerb zu der Eisenbahnlinie Reppen-Meseritz, welche den gedachten Kreis berührt, abgelehnt. — Der am 2. d. Mts. in Meseritz zusammengetretene Kreistag hat nun beschlossen, diese Kosten im ungefähren Betrage von 2400 Mark antheilig mit den Kreisen West-Sternberg und Ost-Sternberg in der Art aufzubringen, daß davon auf den hiesigen Kreis etwa 800 Mark entfallen. — Die am 1. April k. J. ins Leben tretende neue Kreis-Ordnung fordert für den Kreisausschuß entsprechende Räumlichkeiten und hat der Kreistag eine Kommission gewählt, welche ermächtigt ist, wegen Erwerbung eines Kreishauses resp. eines Bauplatzes Punktationen vorbehaltlich der Genehmigung des Kreistages abzuschließen, auch den Bau eines Ständehauses durch einen geeigneten Sachverständigen auf Kosten des Kreises veranschlagen zu lassen. Sollten dem Erwerb oder dem Bau eines Kreisständehauses Schwierigkeiten sich entgegenstellen, oder eine besonders günstige Gelegenheit zur Anmiethung eines geeigneten Bureaulokals nebst den für die Kreisausschußverwaltung erforderlichen Räumen sich darbieten, so soll die Kommission hierüber unter Beibringung der Unterlagen an den nächsten Kreistag berichten. — Der Vorstand des Meseritzer landwirthschaftlichen Lokalvereins übergab am 7. d. Mts. dem Distriktskommissarius Weßling in Anerkennung seiner Verdienste um die Gründung und Förderung des landwirthschaftlichen Vereins das Diplom als Ehren-Vorstandsmitglied. — In der Nacht vom Montag zum Dienstag geriethen einige aus einer Polterabendgesellschaft heimkehrende junge Leute mit einem Ziegeleiarbeiter in Streit, in Verfolg dessen letzterer zwei der jungen Leute mit einem Messer erheblich verletzte. Einer derselben erhielt fünf Messerstiche in den Kopf. Der Attentäter ergriff die Flucht und ist es noch nicht gelungen, denselben zur Veranwortung ziehen zu können.

K. **Kreis Meseritz**, 10. Oktober. [Stiftungsfest.] Am 6. d. beging der Kriegerverein Stalun zu Glozewo unter zahlreicher Betheiligung sein Stiftungsfest. Das ganze Dorf war festlich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Ansprachen wurden vom Schulzen Mika, Lehrer Zache und dem Distrikts-Kommissarius aus Betsche gehalten. Dem benachbarten Gutsherrn von Glasberg, welcher dem Verein angehört, wurde auf Glasberg in feierlicher Weise für seine Bemühungen um den Verein Dank ausgesprochen.

* **Gnesen**, 11. Okt. [Mord.] In der Nacht vom 7. zum 8. dieses Monats ist auf der zum Ansiedelungsgute Zierniki, Kreis Znin, gehörigen Ziegelei Vincentowo der Ziegelmeister Johann Damerau aus Rospitz, Kreis Marienwerder und dessen Tochter Marie ermordet worden. Die gesammte Baarschaft, wahrscheinlich aus mehreren Goldstücken und aus 300 Mark in Thalerstücken ist geraubt. Auch wird ein dem Damerau gehörig gewesener sechsläufiger Revolver vermißt. Ein der Marie Damerau gehörig gewesener gelber Handkoffer ist auf der Kunststraße von Znin nach Wongrowitz in der Nähe des Dorfes Juncewo unter einem Seitendurchlaß versteckt aufgefunden. Die Baracke, welche den Ermordeten zur Wohnung diente, ist in Brand gesteckt und vollständig niedergebrannt. Der Leichnam der Marie Damerau ist bis auf den Rumpf verkohlt. Die That muß in der Zeit von 3 bis 5 Uhr früh von zwei Personen verübt sein, die aus der Richtung von Elsenau-Juncewo-Chrzanowo her kommend sich auch dorthin wieder entfernt haben. Deutlich abgedrückte Fußspuren führten über die Roggensaat von der Straße Vincentowo-Chrzanowo nach dem Orte der That und wieder zurück. Diese Spuren rührten von Personen her, welche keinen großen Fuß hatten und mit gutem, noch nicht besohltem Schuhwerk bekleidet waren. Sonst fehlt von den Thätern jede Spur. („Gnes. Ztg.")

☐ **Lekno**, 8. Oktober. [Bau-Repräsentantenwahl. Diebstähle.] Für die hiesige evangelische Schulgemeinde sind als Bau-Repräsentanten gewählt und bestätigt worden: Mühlenbesitzer Edinger, Schmiedemeister Heupel und Kaufmann Gumpert, sämmtlich von hier. — Auf dem Dominium Rombschin ist vor kurzer Zeit ein gewaltsamer Einbruch verübt worden. Wie am Morgen nach der That deutlich erkennbar war, sind die Diebe durch das mit Eisentrallgen versicherte Fenster des verschlossenen Federviehstalles, nachdem sie diese ausgebrochen hatten, in denselben eingestiegen, haben hier 13 Enten geschlachtet und sich dann mit den geschlachteten Enten auf demselben Wege wieder entfernt. Erst am zweiten Tage gelang, es einen der Diebe in der Person des Arbeiters Krajewski zu ermitteln und zu verhaften. — In Wiela ist in letzter Zeit dem dortigen Lehrer fast sämmtliches Obst gestohlen worden. Durch die sofort angestellten Ermittelungen wurde festgestellt, daß bei diesem Diebstahl 13 Personen betheiligt gewesen sind, welche der Polizeibehörde zur Bestrafung angezeigt wurden.

☐ **Lekno**, 9. Oktober. [Wildschwein. Diebstähle.] Am verflossenen Freitag, den 4. d. Mts., hat sich auf dem Territorium Bialybrod ein Wildschwein gezeigt, welches von Jägern bis Kaliska verfolgt wurde, aber nicht erlegt werden konnte und sich in die Rombschiner Waldungen flüchtete. Es erregte dieser Vorfall um so mehr Aufsehen, als in hiesiger Gegend nur ein äußerst geringer Wildstand vorhanden und speziell Wildschweine zu den seltensten Erscheinungen zählen. — In der Nacht vom 3. zum 4 d. M. sind aus einem unverschlossenen Stalle des Gastwirths Gaertner in Mokronos zwei Schweine gestohlen worden. Der Diebstahl ist mit solcher Vorsicht ausgeführt und die gestohlenen Schweine sind so schnell bei Seite geschafft worden, daß es bis heute nicht gelungen ist, den Thätern auf die Spur zu kommen. Ferner ist dem Einwohner Korboll aus Mokronos in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. aus seinem unverschlossenen Stalle eine Ziege gestohlen worden. Die Diebe haben die Ziege am Thatorte sofort geschlachtet, das Fell abgezogen und zurückgelassen und das Fleisch mit sich genommen.

K. **Filehne**, 9. Oktober. [Unglücksfälle.] Am Donnerstag voriger Woche fiel der Arbeiter Chelleck, welcher von einem Speicher auf Schloß Filehne Getreide abtrug, mit einem Sack Roggen von der Treppe und trug solche Verletzungen davon, daß er vorgestern starb. Der Verunglückte, ein kräftiger junger Mann, hinterläßt eine Wittwe mit 3 Kindern. — In den letzten Tagen voriger Woche ereignete sich auf der Netze unweit Czarnikau ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Als eine vom Vater und Sohn geführte Holztraft eine Wendung machte, schlug der hintere Theil des Flosses, auf welcher der Sohn des Führers beschäftigt war, an das Ufer; in Folge der Erschütterung fiel der 18 Jahr alte junge Mann ins Wasser und versank sofort, ohne wieder an die Oberfläche zu kommen.

≗ **Schneidemühl**, 10. Okt. [Bau einer Ziegelei. Schwurgericht.] In den beiden letzten Jahren sind hier so außergewöhnlich viele Bauten vorgekommen, daß die hiesigen Ziegeleien, deren es hier schon 8 Stück giebt, darunter drei Ringöfen, den Bedarf an Steinen nicht zu decken vermochten. Jetzt wird noch ein vierter Ringofen erbaut. Der Preis für das Mille Klinker betrug im letzten Jahre 26 M. — Heute sind die Sitzungen der hiesigen diesjährigen letzten Schwurgerichtsperiode geschlossen worden.

♂ **Görchen**, 10. Oktober. [Oeffentliche Bauten.] Für unsere evangelische Schulgemeinde soll ein neues dreiklassiges Schulhaus erbaut werden. Durch einen Regierungs-Baubeamten sind bereits die erforderlichen Aufnahmen bewirkt worden. Die Straßen Görchen-Bojanowo und Görchen-Kröben wurden im Beisein des Bürgermeisters Stiller vom Regierungskommissar besichtigt. Es heißt, daß beide Wege einem theilweisen Ausbau unterworfen werden sollen.

* **Graudenz**, 8. Oktober. [Zum Provinzialsängerfest.] Der Ausschuß des preußischen Provinzialsängerbundes zu Graudenz hat beschlossen, im Jahre 1890 das Provinzialsängerfest in Memel oder Tilsit stattfinden zu lassen, falls das Wiener Komitee für das im Jahre 1890 in Wien geplante deutsche Sängerbundesfest bis zum 15. Okt. nicht den erforderlichen Garantiefonds von 70 000 Gulden nachweist. Der Tilsiter Sängerverein hat nach dem „Ges." nun die Abhaltung des Sängerfestes in Tilsit für 1890 für unmöglich erklärt, namentlich mit Rücksicht darauf, daß im nächsten Jahre in Tilsit das Schenkendorf-Denkmal enthüllt werden soll, und es daher kaum möglich sein wird, neben dem Denkmalkomite noch ein Komite für das Provinzial-Sängerfest zu bilden.

Militärisches.

= **Die bisherigen Landwehr-Inspektionen** in Königsberg, Bromberg und Berlin beabsichtigt man nach den „Hamb. Nachr." eingehen zu lassen und an ihrer Stelle für alle Armeekorps, mit Ausnahme der Garde, Landwehr-Brigadekommandeure einzuführen. Für jedes Armeekorps wären im Frieden zwei derartige Landwehr-Brigade-Kommandeure ausreichend.

= Nach den „Hamb. Nach." soll das Hannoversche Husaren-Regiment Nr. 15 von Wandsbeck nach Straßburg i. E. und das Schleswig-Holsteinische Ulanen-Regiment von Straßburg nach Wandsbeck verlegt werden. Der Korrespondent bringt diese Verlegung seltsamerweise in Zusammenhang mit der Neigung der Elsässer für glanzvolle Uniformen. Aus dem Elsaß seien wiederholt Bittgesuch um ein Husaren-Regiment abgegangen.

= **Kiel**, 10. Oktober. Die hiesigen Werfteinrichtungen sollen nach der „Berliner Börsenzeitung" im nächsten Jahre insofern eine Erweiterung erhalten, als eine Vergrößerung der Metallgießerei und und die Errichtung einer Eisengießerei daselbst in Aussicht genommen worden ist.

Bäder und Sommerfrischen.

* **Salzbrunn**, 9. Oktober. Während der diesjährigen Kursaison waren hier anwesend an Kurgästen 3136 Familien mit 3921 Personen. Hierzu treten an Erholungsgästen und sonstigen Fremden 2689 Personen, was eine Gesammt-Frequenz Salzbrunns pro 1889 von 6610 Personen ergiebt. An wirklichen Kurgästen waren gegen 1888 pro 1889 mehr hier anwesend 192 Personen.

Aus dem Gerichtssaal.

⊙ **Thorn**, 10. Okt. [Schwurgericht.] In der heutigen letzten Sitzung des Schwurgerichts in dieser Periode gelangten noch zwei interessante Anklagen zur Verhandlung, die eine wegen Münzverbrechen, die andere wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder. Erstere richtete sich gegen den Schmiedegesellen August Lipski aus Thorn. Derselbe war geständig, im April d. Js. 14 Stück der großen 20 Pfennigstücke nachgemacht zu haben. Zur Herstellung derselben verfertigte er sich aus einer Kneifzange mit platten Schnäbeln eine Form dadurch, daß er die Zangenschnäbel glühend machte, ein echtes 20-Pfennigstück dazwischen legte und sie dann zusammenschlug. Alsdann feilte er, zum Zwecke des Gießens, ein kleines Loch in einen Zangenschnabel. Aus sog. Lagermetall, das er seiner Schmiedewerkstatt entnahm, goß er dann die Falsifikate. Nach dem von der Münz-Verwaltung eingeforderten Gutachten bestanden die Falsifikate aus Antimon mit einer geringen Beimischung von Zinn und hatten als Erkennungszeichen zwei Striche auf der Vorderseite, der eine vor und der andere durch die 2, und eine kleine Vertiefung auf der Adlerseite gegenüber der linken großen Schleife. Die Schuldfrage wurde von den Geschworenen bejaht; sie billigten ihm aber mildernde Umstände zu, und der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängniß und Ehrverlust, sowie auf Einziehung der Falsifikate und der Form. — In der andern Sache wurde der frühere Gerichtskassen-Rendant Otto Prötzell aus Löbau wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder in 22 Fällen und wegen Untreue in einem Falle zu 6 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Angeklagte hat in den Jahren 1886 bis 1889 nahezu 3000 M., die er für die

---

Der Schatz von Thorburns.

Von **Frederick Boyle.**

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(9. Fortsetzung.)

„Und doch ist es englisch. Ich gab Dir den identischen Wortlaut, um Dir meine Offenheit zu zeigen. Wenn Du auch nach einer Uebersetzung verlangst, so muß ich allerdings etwas diskreter sein. Es lautet etwa so:

„Unter dem Schutz der Mutter Gottes und der Heiligen St. Cuthbert, St. Dunstan und St. Thomas von Canterbury und aller übrigen glorreichen Heiligen und Märtyrer habe ich heute meine Schätze vergraben unter dem von meinen Vorfahren gebauten Hause, aus dem der Unterdrücker mich vertrieben. Ich bete zu Gott, er wolle ihn und die Seinen auf ewig verfluchen!

Mein Sohn und ich gruben die Grube und legten dann das Pflaster von Neuem darüber. Beim Morgengrauen war die Arbeit beendet. In der Mitte des Bodens grabt hinunter. Ein Segen über ihn, der es findet, wenn er meinen Lenden entsprungen; jeder Teufel, welcher in der Hölle wohnt, und jedes Gespenst, das in der Welt der Menschen weilt, quäle ihn, der meinen Reichthum ohne Recht sich aneignet."

„Das klingt sehr gut", meinte Hubert, die Kraft des ausgedrückten Empfindens bewundernd, „aber ich sehe nicht, daß es irgend Etwas mehr offenbart, als was alle die Thorburns schon wußten."

„Ich sagte Dir ja, meine Uebersetzung wäre diskret. Ich habe vier Worte ausgelassen. Es ist wirklich seltsam", fügte er nachdenklich hinzu, „wie der Schlüssel des Geheimnisses so zu sagen durch die Ueberlieferung bewahrt wurde. Hig Thorburn wenigstens wußte ganz genau, wo er den Schatz suchen mußte, wenn er nur die Stelle hätte finden können."

„Das ist ein Widerspruch, nicht wahr?"

„Keineswegs. Wenn ich Dir sage, es ist ein Apfel an dem grünsten Baume meines Gartens, so weißt Du, wo Du den Apfel suchen mußt; aber Du hast zuvor die Aufgabe, den grünsten Baum zu finden. Hig war der einzige kluge Mann, den die ganze Familie jemals hervorbrachte. Er wußte, daß der Schatz unter dem von Edward's Vorfahren gebauten Hause lag — das heißt unter dem ältesten Theile, falls von diesem ältesten Theile noch irgend eine Spur geblieben."

„Ich verstehe Dich, Onkel! Du beabsichtigtest also, an einer Stelle, die Du kennst, nachzugraben, sobald Du in den Besitz von Thorburns gelangtest? Welch' eine Enttäuschung für Dich!"

Herr Esking wandte sich ab, um die Urkunde fortzuschließen. Als er sich wieder umdrehte, sagte er kurz: „Ich brauche nur einige Stunden, einen kräftigen, jungen Mann, wie Dich, zu meiner Hilfe, und der Schatz wird jetzt auch noch mein werden!"

„Guter Himmel! Aber — aber Onkel, wäre das nicht Raubeinbruch?"

„Nein! Diese Dinge, für den Gelehrten von unschätzbarem Werth, haben seit Jahrhunderten in der Erde gelegen. Sie werden noch Jahrhunderte dort liegen, oder, wenn zufällig gefunden, werden sie wahrscheinlich, zerstreut und eingeschmolzen, vergeudet werden! Ich habe entdeckt, wo sie sind, durch meine eigene Arbeit, Geschicklichkeit und Ausdauer. Ich kaufte sie mit viertausend Pfund und mehr noch mit baarem Gelde, das ich selbst mir mit harter Arbeit erworben. Sie sind mein Eigenthum und ich will sie haben."

„Aber der Fluch, Onkel", wandte Hubert zögernd ein.

„Der Fluch? Er bezieht sich auf Räuber, und ich bin kein Räuber! Ich werde Eldred Thorburn den vollen Werth bezahlen, wenn er abgeschätzt werden kann. Er soll jeden Heller des Geldwerthes haben — der Besitz der Gegenstände selbst ist für mich genug."

Hubert benutzte die Gelegenheit, eine so peinliche Unterhaltung abzulenken. „Ich verstehe diese Dinge nicht, aber solche seltenen alten Dinge, wie Du zu finden erwartest, besitzen einen ungeheuren Werth, nicht wahr?"

„Schon auf den Inhalt dieses einen Zimmers könnte ich 100 000 Pfund ohne Mühe aufnehmen, und ich würde es thun, um mir den Schatz zu sichern!"

„100 000 Pfund! Was in aller Welt denkst Du denn, sollte der alte Thorburn vergraben haben?"

„Wie kann ich das wissen? Es war Alles, was er am höchsten schätzte, Silbergeschirr und Schmucksachen naürlich, aber niemand kann auch nur vermuthen, was sonst noch außerdem. Sollte es sich als uninteressant vom archäologischen Standpunkte aus erweisen, so bezahle ich natürlich so viel weniger, oder Eldred Thorburn kann dann auch den ganzen Fund zurückerhalten. Aber das ist kaum wahrscheinlich."

„Wie viel Exemplare von Silbergeschirr sind in ganz England vorhanden, die dem vierzehnten Jahrhundert entstammen?" fuhr Herr Esking weiter fort, „meines Wissens nur vier — der Krönungslöffel, der Lynn-Becher, das Salzfaß und der emaillirte Deckel im All Souls' College. Der Gedanke schon, daß auch nur ein einziges solches Stück sich in einer Entfernung von wenigen Minuten noch verborgen finden könnte, bringt mich in fieberhafte Aufregung. Aber es kann ein Dutzend — zwei Dutzend sein, und aus einer noch früheren Zeit! Ich muß sie haben, Hubert, und Du sollst mir helfen! Stelle Deine Bedingungen, welche Du willst."

Das Wort war gesprochen, seit einigen Minuten hatte er erwartet, es früher oder später zu hören, aber der plötzliche Vorschlag erschreckte ihn dennoch. Und Hubert hatte sich bereits entschlossen, „Nein" zu sagen, nicht aus Gewissensbedenken, aus Grundsätzen oder in Folge bedächtiger Ueberlegung, sondern aus Instinkt. Sein Muth war nicht von der Art, um ihn solch' ein Unternehmen wagen zu lassen. Hätte es sich darum gehandelt, den ganzen Plan der Thorburns in offenem Kampfe zu begegnen, so hätte er auch nicht einen Augenblick gezögert, aber das Gesetz, die unwiderstehliche, moralische Macht der Polizei, des Staatsanwalts, der Advokaten, schließlich endigend mit dem Richter, der das Urtheil ausspricht, gegen sich herauszufordern, dazu war Hubert gänzlich außer Stande.

Die Versuchung für ihn war lockend genug. Jene — „Spekulationen" genannten Verlegenheiten waren verschiedenartige Spielschulden. Wenngleich fest entschlossen, sich nicht in dies wahnsinnige Unternehmen verwickeln zu lassen, war er doch ängstlich besorgt, einen Verwandten, welcher 100 000

Gerichtskasse vereinnahmt, unterschlagen. Dieses Verbrechen verbarg er durch Fälschung der Bücher in der Weise, daß er meistens 100 M., in einem Falle aber auch 1000 M. weniger eintrug, als er in Wirklichkeit vereinnahmt. Nach der Revision der Bücher setzte er die fehlende Ziffer 1 wieder vor, so daß dann der Kontrolleur, wenn er die Einnahmen mit dem Postausgabebuch verglich, alles für richtig befand. Der Angeklagte hatte ein Einkommen von über 2500 M. pro Jahr, war aber stark verschuldet. Mit Rücksicht hierauf wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Gefängniß, der Gerichtshof aber erhöhte dieses Strafmaß noch um ein Jahr.

* **Das „Waffen-Album“** des bekannten Waffenhändlers Hippolyt Mehles hat Anlaß zu einer Anklage wegen Betruges gegeben, welche kürzlich in der Berufungsinstanz gegen Fräulein Gertrud Mehles, einer Tochter des Herrn M., und dem Kommis Robert Knaak verhandelt wurde. Ein Studiosus Rau bemerkte im Juni d. J. an dem Schaufenster des Herrn Mehles ein Plakat etwa folgenden Inhalts: „Mein Waffen-Album mit über 500 Abbildungen verleihe ich gratis gegen eine Kaution von 3 M.“ Der Studiosus, welcher damit umging, sich Schläger zu kaufen, ließ sich ein solches „Album“, welches ein illustrirter Preiscourant war, im Laden verabfolgen, hinterlegte dafür 3 M. und erhielt einen Bon, wobei ihm gesagt wurde, daß der Betrag bei etwaigem Kauf wieder angerechnet werden würde. In das Album war auch gleichzeitig ein rother Zettel hineingethan, auf welchem gedruckt stand, daß bei einem Einkauf bis zu 20 Mark das volle Leihgeld für das Album angerechnet würde. Der Studiosus fand nun aber nichts Passendes für sich heraus und trug das Album am nächsten Tage wieder zu Herrn Mehles zurück in der Meinung, daß in der That die 3 M. nur als Kaution gegeben seien und er dieselben zurückerhalten würde. Er hatte sich darin aber arg getäuscht, denn ihm wurde zu seinem Erstaunen bedeutet, daß von Herausgabe der 3 M. bei nicht erfolgendem Kaufe keine Rede sei und daß diese Summe nur in dem Falle eines Kaufes zur Verrechnung kommen würde. Einem solchen Geschäftsusus wollte sich der Student aber nicht unterwerfen, und da er das Geld wirklich nicht wieder erlangte, erstattete er Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Das Schöffengericht hatte die beiden Angeklagten, mit denen der Studiosus bei der Entnahme des Albums verhandelt hatte, wegen Betruges zu je 20 Mark Geldstrafe verurtheilt und hatte den Betrug darin gefunden, daß die Thatsache verschwiegen worden war, daß bei Nichtabschluß eines Geschäfts von der für das geliehene Album gezahlten Kaution nichts wieder zurückerstattet werde. — Das Berufungsgericht hat Fräulein Mehles freigesprochen, weil ihre Mitwirkung bei dieser Affaire nicht nachweisbar war, hat dagegen die Berufung des zweiten Angeklagten verworfen, indem es auch seinerseits das Vorgehen desselben für ein betrügerisches hielt.

* **Rosenberg** (Westpr.), 6. Oktober. Eine böse Stiefmutter erhielt vor der hiesigen Strafkammer ihre Strafe. Dem Instmann Moderczinski in Konradswalde starb die Frau mit Hinterlassung eines achtjährigen Knaben, welcher in hohem Grade lungenschwindsüchtig war. Der Wittwer sah sich genöthigt, zu einer zweiten Ehe zu schreiten; seine Wahl fiel auf ein Wesen, welches schon mit einigen Kindern gesegnet war. Statt Mutterpflichten an dem kranken Stiefkinde zu üben, wurde ihr dasselbe bald zur Last. Die Behandlung war eine so unmenschliche, daß die Mitbewohner des Hauses aus Mitleid für den kranken Knaben dem Gutsherrn endlich Anzeige erstatteten. Ich will mich nur auf einige Fälle der vielfachen Mißhandlungen beschränken. Am 24. Dezember v. J. mußte der Vater auf Verlangen der Stiefmutter das Kind mit einem ledernen Leibriemen hart züchtigen. Nachdem der Vater zur Arbeit gegangen war, ergriff die Stiefmutter einen Strauchbesen und schlug (nach ihrem eigenen Geständniß) das Kind auf den nackten Leib, wohin sie eben traf. Der ganze Leib und das Gesicht waren mit blutrünstigen Striemen und Wunden bedeckt. Auf die flehentlichen Bitten des armen Kindes: „Ach liebe, goldene Mutter schlag' mich doch nicht so sehr!“ schrie das böse Weib: „Ich werde Dich bemuttern, da, geh zu Deiner Mutter!“ und stieß das völlig nackte Kind in die Winterkälte hinaus. Dies war die Weihnachtsbescheerung des todtkranken Knaben. Am Sylvester erhielt derselbe Hiebe mit einem dicken Strange. Schläge auf den Kopf waren etwas Alltägliches. (Die Zeugen, darunter der Ehemann der Angeklagten, gebrauchten hierfür den Ausdruck „Stucken“.) Um das Wimmern des unglücklichen Kindes zu unterdrücken, fuhr ihm die Stiefmutter mit der heißen Feuerzange in den Mund, „um ihm das Maul zu stopfen.“ Am 23. März d. J. erlöste der Tod das Kind von seinen Qualen. Die Sektion ergab Tuberkulose, aber auch eine Verletzung der inneren Kopfhaut, welche nur von einem stumpfen Instrument herrühren konnte. Nach dem Gutachten des Medizinalbeamten waren die Mißhandlungen geeignet, das Leben zu gefährden. Ein Arzt hat das Kind nicht behandelt, dagegen hat die Stiefmutter ihm die ekelerregendsten Dinge als „Medizin“ eingegeben. Der Staatsanwalt beantragte in Rücksicht auf die unmenschliche und barbarische Handlungsweise der Angeklagten ein Jahr Gefängniß; der Gerichtshof erkannte auf 8 Monate. (D. Z.)

* **Eine romantische Verbrecherin** wird demnächst, wie man der „Fr. Ztg.“ aus Newyork schreibt, vor dem Gerichtshofe von Putnam County abgeurtheilt werden. Die Angeklagte ist die 17jährige bildhübsche Etta Robinson, welche in den letzten 6 Monaten freiwillig, aus eigenem Antriebe und lediglich aus Liebe zum Abenteuerlichen ein Zigeunerleben voll Aufregungen und Entbehrungen geführt hat. Die Anklage gegen das geistig entschieden hochbegabte, gesundheitstrotzende Mädchen lautet auf Pferdediebstahl. Drei oder vier Mal hat sie sich Pferde angeeignet, ist mit denselben entflohen, hat Flüsse durchschwommen, Schluchten übersetzt, sich wochenlang in Höhlen verborgen gehalten und sich während dieser Zeit von Beeren und Wurzeln ernährt. Zwei Mal aufgegriffen und zu den Eigenthümern der gestohlenen Pferde zurückgebracht, wirken ihre Jugend, ihr feuriges Temperament so bezaubernd, daß man sich nicht entschließen kann, das jugendfrische Mädchen, welchem man sofort ansieht, daß nicht niedrige Diebsgelüste, sondern lediglich der Hang zum Abenteuerlichen sie zu den Pferdediebstählen bewogen haben, den Gerichten zu übergeben. Ein drittes Mal geht es ihr schlimmer; sie wird verhaftet und in das Gefängniß von Putnam County gebracht. Dort rühren ihre Schönheit und augenfällige Unschuld das Herz des Wärters; er gestattet ihr eine größere Freiheit der Bewegung, als es klug war; eines schönen Morgens ist Etta verschwunden, und mit ihr ein Pferd, welches dem Wärter gehört hatte. Etta hatte sich Männerkleider zu verschaffen gewußt und war unbelästigt aus dem Gefängnißrevier geritten. Nach zehntägigem angestrengten Suchen fand man sie unweit des Wohnortes ihrer Verwandten, nachdem sie das gefährliche, zerklüftete und schluchtenreiche County kreuz und quer durchwandert hatte. Im Gerichtssaale macht Etta den denkbar sympathischsten Eindruck. Ihre Augen blitzen, ihre vollen Wangen glühen, wenn sie von ihren Streifzügen erzählt; ihre Manieren sind wohlgefällig, ihre Gesten graziös, ihre ganze Erscheinung appetitlich und einladend. Es heißt, daß zahlreiche hervorragende Bürger des Countys sich bemühen werden, die Freilassung der temperamentvollen Etta zu erwirken.

Landwirthschaftliches.

♂ **Aus dem Kreise Rawitsch,** 10. Oktober. [Von der Ernte.] Die Kartoffelernte ist nunmehr fast beendet. Der Ertrag ist zufriedenstellend. Auch mit den Erträgnissen der Zuckerrübenpflanzungen ist man zufrieden. Ein Theil der Produzenten, zumeist die aus unmittelbarer Nähe von Rawitsch oder aus Rawitsch selbst, liefert die Rüben für die Trachenberger Zuckersiederei. Ein anderer Theil fährt die Rüben nach der Zuckerfabrik Görchen, welche nach der Vergrößerung die Kampagne in erweitertem Umfange eröffnet hat. Elektrische Beleuchtung ermöglicht auch Nachtarbeit. Heute findet die Abnahme der neuen Kessel durch einen Bevollmächtigten des Posener Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln statt.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 10. Oktober. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei schwacher Zufuhr und flauem Geschäftsverkehr dieselben Preise. Wild und Geflügel. Fasanen gesucht, Krammetsvögel schleppend. Geschäft ruhiger. Fische. Hechte und Weißfische genügend zugeführt. Preise wenig verändert. Butter. Geschäft lebhaft. Käse. Flottes Geschäft zu guten Preisen. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56–62, IIa 44–50, IIIa 33–38, Kalbfleisch Ia 55–62, IIa 42–54, Hammelfleisch Ia 48–52, IIa 34–45, Schweinefleisch 60–66 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 100–110 M., Speck, ger. 70–80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,30–0,45, Rothwild per ½ Kilo 0,25–0,33, Rehwild Ia. 0,80–0,90, IIa. bis 0,70, Wildschweine 0,30–0,35 M., Hasen per Stück 2,50–3,80 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,00–3,50 Mk., Fasanenhennen 1,50–2,00 Mk., Wildenten 1,00–1,40 Mk., Seeenten 0,60–0,65, Krickenten 0,70–0,95 M., Waldschnepfen 2,00–2,75 M., Bekassinen 0,60 bis 0,70 M., Rebhühner junge 1,20–1,25 Mk., alte 0,80–0,85 Mk. per Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 2,15–3,00, Enten 1,00–1,50 Mk., Puten 2,50–3,50, Hühner alte 1,00–1,30, do. junge 0,50 bis 0,80 M., Tauben 0,30 bis 0,40 Mark per Stück.

Fische. Hechte per 50 Kilo 50–58, Zander 100, Barsche 50, Karpfen große — Mk., do. mittelgr 72 Mk., do. kleine 66–67, Schleie 71–75 Mk., Bleie 50 Mk., Aland 51–58 Mk., bunte Fische (Plötze ꝛc.) do. 27–46 M., Aale, gr. 100 M., do. mittelgr. 72 M., do. kleine 60 M. Krebse, große, p. Schock 5–7 M., mittelgr. 1,75–3,70 M., do. kleine 10 Centimeter 0,75–1,20 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 120–122 M., IIa. 110–115, schlesische, pommersche und posensche Ia. 118,00–120,00, do. do. IIa. 110–115 M., ger. Hofbutter 105–110 M., Landbutter 85–90 M. — Eier. Hochprima Eier 3,10–3,20 Mark, Prima do. —, kleine und schmutzige Eier 2,25 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,40–1,60 M., do. blaue 1,40–1,60 M., do. Rosen- 1,20–1,30 M., do weiße 1,40–1,60 M. Zwiebeln 4,50–5 M. per 50 Kilogramm, Mohrrüben, lange per 50 Liter 1,00 Mark, Gurken Schlangen- große per Schock — Mark, Blumenkohl, per 100 Kopf 25–30 Mark, Kohlrabi, per Schock 0,50 bis 0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 2 M., Spinat, per 50 Ltr. 0,50 M., Schoten, per Schffl. 6–8 M., Kochäpfel 5–7 M., Tafeläpfel, diverse Sorten 5,00–15,00 M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 8–10,00 M., Eßbirnen 15–30 M., Pflaumen, pr. 50 Liter 9,00 bis 10,00 M., Weintrauben per 50 Kg., div. brutto mit Korb 15–25 M., ungar. do. 30–40 Mark.

Berlin, den 11. Oktober. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein)

	Not.	v. 10.		Not.	v. 10.
Deutsche 3½% Reichsa.	103 30	103 30	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	97 50	98 —
Konsolidirte 4% Anl.	106 50	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 50
Pos. 4% Pfandbriefe	101 20	101 10	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 20	57 30
Pos. 3½% Pfandbr.	100 30	100 40	Ungar. 4% Goldrente	85 70	86 —
Pos. Rentenbriefe	104 60	104 70	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	163 70	163 60
Oestr. Banknoten	171 25	171 25	Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	100 20	100 10
Oestr. Silberrente	72 70	72 70	Lombarden (ultimo)	54 20	54 80
Russ. Banknoten	211 50	211 10	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —	ruhig		

Ostpr. Südb. E. S. A.	96 10	95 50	Pos. Provinz. B. A.	— —	— —
Mainz Ludwighf. dto.	126 75	126 60	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	65 10	65 —	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	165 —	165 —	Berl Handelsgesellsch	192 50	191 75
Warsch-Wien. E. S. A.	206 —	205 —	Deutsche B. Akt.	172 —	172 10
Galizier E. St. Akt.	82 50	82 60	Diskonto Kommandit	236 —	236 10
Russ 4% kons. Anl. 1880	93 25	93 40	Königs- u. Laurahütte	171 40	168 90
dto. 6% Goldrente	113 90	113 90	Dortm. St. Pr. La. A.	122 50	120 90
dto. zw. Orient. Anl.	64 60	64 70	Inowrazl. Steinsalz	53 —	54 —
dto. Präm.-Anl. 1866	156 —	156 —	Schwarzkopf	290 —	290 —
Italienische Rente	93 80	94 —	Bochumer	230 25	230 —
Rum. 6% Anl. 1880	106 60	106 75	Gruson	249 —	257 —

Nachbörse: Staatsbahn 100 30 Kredit 163 80 Diskonto-Kom. 235 80
Russische Noten 210 — (ultimo)

** **Berlin,** 11. Oktober. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.“) Zum Verkauf standen: 297 Rinder, umgesetzt 80 Stück, Preis unverändert; 1454 Schweine, Preis 55–63 Mark, Geschäft: Markt geräumt, 662 Kälber: Ia. 52–60 Pf., IIa. 40–50 Pf., Geschäft: langsam, 521 Hammel, umsatzlos.

Posener Wochenmarkt.

s. **Posen,** 11. Oktober.

Der Zentner Roggen 7,50 bis 7,80 M., Weizen 8,50–9 Mark, Gerste 7,75–8 M., Hafer 7,75–8 M. Preise fest, Kauflust rege. Stroh nur einige kleine Angebote. Das Schock Stroh 39–40,50 M. Einzelne Bunde 75–80 Pf. Heu nur in kleinen Bunden angeboten à 16–20 Pf. Stroh und Heu gut begehrt. Die Obstzufuhr auf dem Neuen Markte schwächer, Käufer sehr zahlreich, Geschäft lebhaft. Die Tonne Aepfel 80 Pf. bis 1,40 M. Die Kartoffelzufuhr auf dem Alten Markte war heute nicht besonders stark, Geschäft lebhafter, Preise schwankend, der Zentner angeboten mit 1,40 Mark, abgelassen mit 1,20 bis 1,25 Mark. Kraut etwas mehr und in großen Wagenladungen, die Mandel 35–70 Pf. Der Zentner Wrucken 1,30–1,40 M., gelbe Wrucken 1,20–1,25 M. Petersilie, Sellerie, Rüben und andere Küchenkräuter im Ueberfluß und billig. Kürbisse von 20–40 Pf. pro Stück. Ein Pfu Aepfel 10 Pf. Geflügel weniger angeboten. Eine leichte Gans 1,75 M., eine Mittelgans 3,50 M. Ein Paar Hühner 1,40 bis 2,50 Mark. Eier knapp, die Mandel 70 bis 75 Pfennige. Butter, wenig im Angebot, das Pfund 90 Pfg. bis 1,10 Mark. — Der Viehmarkt war mit einem größeren Angebot in Fettschweinen, auch mit Prima-Waare besser versehen; die Preise schienen schwankend, Käufer reservirter. Gezahlt wurde pro Zentner Lebend-Gewicht 44 bis 48 Mark. Ferkel in mäßiger Anzahl. Kauflust mäßig; Preise etwas gewichen. Doch wurde das Paar, Bork und Sau, 10 bis 12 Wochen alt, und in gutem Zustande, mit 36–39 M. bezahlt. Kleinere, 7–8 Wochen alt bis 24 M. Läufer, in mittierem Futter-Zustand e

---

Pfund Werth in einem Zimmer liegen hatte, nicht zu erzürnen und von ihm, wenn irgend möglich, Unterstützung für den Augenblick zu erlangen.

„Willst Du mir erlauben, Onkel, Deinen Vorschlag sorgfältig zu überlegen?“ meinte er, „und wenn es Dir recht ist, wollen wir jetzt von etwas Anderem sprechen. Ich möchte eeinen Rath über meine eigenen Angelegenheiten erbitten.

„Mein lieber Junge,“ erwiderte Herr Esking freundlich, „Es ist zu spät, um die heute Abend noch zu besprechen. Ich habe Dich in mein Vertrauen gezogen und wir können jetzt mit einer Offenheit reden, die vorher nicht angebracht gewesen wäre. Ich bin soeben aus Shuttleton zurückgekehrt, wo ich so viel über Deine Angelegenheiten in Erfahrung brachte, als dort öffentlich bekannt ist. Du sollst Dich keineswegs in einer so günstigen Lage befinden, wie Deine Freunde es wohl wünschen dürften. Nein, unterbrich mich nicht, denn es ist schon spät, und Du hast noch zwei Wochen vor Dir, um irgend welche irrige Auffassungen auf meiner Seite richtig zu stellen. Es wird mir ein Vergnügen sein, Dir zu helfen, jetzt sowohl, als auch in Zukunft weit über das hinaus, was Du selbst von mir zu erbitten wagst. Aber es muß unter meinen eigenen Bedingungen geschehen, und die kennst Du nun — einige Stunden körperlicher Arbeit, die jeder Tagelöhner mit einem Schilling die Stunde hoch belohnt erachten würde.“

„Nicht, wenn er die Gefahr des Zuchthauses am Ende dieser Nachtarbeit sähe!“ rief Hubert in seiner Enttäuschung unvorsichtig.

„Und deshalb bot ich Dir auch nicht einen Schilling die Stunde, noch auch nur tausend Pfund die Stunde. Ziehe meinen Vorschlag in Erwägung, ich brauche Dir nicht erst zu sagen, daß Du ihn vor Deiner Frau geheim halten mußt. Selbst wenn Du ihn schließlich ablehnen solltest, werde ich dennoch mit einer gewissen Freundlichkeit an Dich denken, wenn Du Deine Zunge im Zaume hälst; — Deine Ablehnung, meine ich, wird aus meinem Gedächtniß schwinden, und wir werden in unser früheres Verhältniß zu einander zurücktreten. Aber wenn Du schwatzest, Hubert, so hast Du nichts als Feindschaft von mir zu erwarten!“

Der Ton dieser Worte war sehr bedeutsam. Hubert gelobte nicht nur seinem Onkel, sondern auch sich selber, daß Käthe niemals auch nur ein Wort von ihrer Unterhaltung erfahren sollte.

Viertes Kapitel.

Georg Genest.

Herrn Eskings Brief wurde am frühen Morgen nach dem Warrenhofe gesandt, und der Diener brachte die Antwort, Herr Georg würde, sobald er aufgestanden wäre, persönlich herüberkommen. Diese Nachricht überbrachte Armstrong um elf Uhr Vormittags.

„Guter Himmel!“ rief Käthe, „und Herr Georg — wer immer das sein mag — ist noch nicht hier? Die ländliche Bevölkerung scheint hier zu Lande sehr städtisch zu leben.“

„Herr Georg Genest ist keine ländliche Persönlichkeit“, meinte Hilda, „aber freilich auch kein Londoner.“

„Was denn?“

„In seiner besonderen Art das Ideal eines Oxforders.“

„Oh, amüsant, dreist und lustig? Es freut mich sehr, daß er kommt!“

„Keineswegs, zu der Art Studenten hat er nie gehört. Herr Georg Genest steht um zehn Uhr auf und beeilt sich dann sehr, die verlorene Zeit wieder einzuholen, aber dort kommt er ja.“

Die Damen saßen in Hildas Zimmer, welches nach dem Fahrweg hinauslag. Herr Esking hatte seinen Vormittagsspaziergang angetreten und Hubert begleitete ihn. Käthe lief ans Fenster und sah hinaus.

Die Entfernung zwischen der Landstraße und der Hausthüre betrug kaum fünfzig Schritte, in einem Halbkreise um eine Gruppe von Immergrün und blühenden Sträuchern gemessen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das Sembrich-Album, welches 12 beliebte Lieder aus dem Repertoir Marcella Sembrichs enthält, ist soeben im Verlage von Ries u. Erler in Berlin in neuer Ausgabe zum billigen Preise von 3 M. erschienen. Ebendaselbst erschien auch das beliebte Lieder-Album von Meyer-Helmund.

---

* Im Verlage von Rosenbaum u. Hart in Berlin ist soeben eine Schrift des Abgeordneten Ludwig Bamberger, betitelt „Der wunde Punkt“ erschienen (Preis 60 Pf.). Der Verfasser stellt in dem Büchlein Betrachtungen über die soziale Gesetzgebung an. Es bringt die deutschen Verhältnisse vielfach in interessante Parallelen zu dem Auslande, namentlich England und geißelt es als unlogisch, daß die deutsche Regierung einerseits das sozialistische Programm aufgenommen hat, andererseits eine ganze Klasse von Bekennern desselben durch Ausnahmsgesetze zu Falle zu bringen versucht. Die Ausführungen des bekannten Parlamentariers gipfeln in der Feststellung, daß der Sozialismus, insbesondere der Staatssozialismus des feudalmilitärischen deutschen Staates und die Freiheit vollkommenste Gegensätze sind. Die geistvolle und anregende Schrift sei unseren Lesern warm empfohlen.

---

* Das erschienene Oktoberheft des „Humoristischen Deutschland“ zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit in seinen Gaben aus. Ein launiges Gedicht von Julius Stettenheim, in dem die humoristische Zeitschrift als ein guter Freund an langen Winterabenden geschildert wird, eröffnet das neue Quartal. O. v. Oberkamp erzählt uns in ihrer ausgezeichneten Weise im „Sorgenmichel“ eine lustige Bauerngeschichte; die Illustrationen zu dieser Erzählung zeugen von sehr genauer Kenntniß der Ortsverhältnisse und charakterisiren vortrefflich den dummen wie den klugen Bauern. — H. Dohms „Mama Braut“, von der Meisterhand C. W. Allers' illustrirt, eine dem modernen Salonleben entnommene humoristische Erzählung ist wohl der beste Beitrag des Heftes, obwohl es an Gutem hier nicht fehlt; denn wir haben noch eine geistvolle Plauderei Julius Stettenheims über „Die Kunst verheirathet zu sein“, und eine Berliner Betrachtung G. v. Baulieus, „Zur Gesundheit“, „Parodistisches von der Kunstausstellung“ von E. Kneiß, ein vortreffliches Gedicht von M. Schmidt „D' Hofkomödie“ und „Zwei Gedichte“ von A. Petöfi in sehr gewandter Uebersetzung von A. Brecher. — C. M. Seyppel, der bekannte Erfinder der ausgegrabenen Bücher, hat ein „Türkisches Trinklied“ beigesteuert. Den Schluß des Heftes macht der beliebte „Weltstadt-Kalender“ von M. Harden.

50—57 M. Kälber knapp, das Pfund Lebend-Gewicht 25—28 Pfg. Große, schwere Kälber nicht angeboten. Hammel reichlich. Um 7½ Uhr belief sich der Auftrieb in Rindern auf ca. 30 Stück. Milchkühe mit und ohne Kälber, ferner leichtes und mittelschweres Schlacht-Vieh, die Preise auch schwankend von 18—23 Mark pro Zentner Lebendgewicht. Milchkühe beachtet, Preise im Verhältniß zur Größe und Beschaffenheit — zum Nutzungswerthe überhaupt — theuer. — Der Fischmarkt, mit einem größeren und besseren Angebot, war recht gut besucht, das Geschäft flott und rege. Aale sehr wenig, das Pfund 1—1,10 M., große Mittelhechte das Pfund 75—80 Pf., Schleie 60—65 Pf., Karauschen 45—50 Pfg., große Bleie 30—35 Pfg., Barwinen 55—60 Pf. Die Mandel kleine Krebse 35—40 Pfg., große, 80 Pfg. bis 1 Mark. Das Angebot auf dem Sapieha-Platz fast durchweg im Ueberfluß. — Käufer merklich weniger; eine Gans, leicht, 2,50—2,75 M., Mittel-Gänse zu 3,50 M., eine schwere Gans von 6—7,50 M., ein Paar große, schwere und fette Enten bis 3,50 M., ein Paar leichte 2—2,25 Mark, ein Paar Hühner von 1,20—2,75 M., ein Paar junge Tauben 60—70 Pfg. Hasen im Ganzen wenig. Ein großer, schwerer, frisch geschossener Hase 3 M., altgeschossener 2—2,75 M., ein kleiner, leichter 1,50 M., Rebhühner sehr wenig. Ein Paar kleine, alt geschossene, 1,50 Mark, ein Paar große Rebhühner 2 M. Krammets-Vögel, etwas mehr angeboten; das Paar 40—50 Pfg. Pilze, sehr reichlich und in verschiedenen Sorten. Das Pfund Butter 90 Pfg. bis 1,15 M. Die Mandel Eier 70—75 Pfg.

Bromberg, 10. Oktober. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 170—175 Mark, geringer nach Qualität 155—169 Mark, feinster über Notiz. — Roggen: neuer nach Qualität 148—152 M. — Gerste: Brauwaare 145—160 Mark. Mahl- und Futtergerste 130—144 Mark. Spiritus 50er Konsum 54,00 Mark, 70er 34,00 Mark.

Marktpreise zu Breslau am 10. Oktober.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M.Pf.	gute Niedrigst. M.Pf.	mittlere Höchster M.Pf.	mittlere Niedrigst. M.Pf.	geringe Waare Höchster M.Pf.	geringe Waare Niedrigst. M.Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	18 30	18 10	17 70	17 30	16 70	16 2[illegible]
Weizen, gelber alter		18 20	17 90	17 60	17 20	16 60	16 10
Roggen		16 70	16 50	16 30	16 —	15 80	15 60
Gerste		16 50	16 —	15 70	15 30	14 50	13 —
Hafer		15 90	15 60	15 30	15 —	14 60	14 30
Erbsen		16 —	15 50	15 —	14 50	13 50	13 —

Raps, per 100 Kilogramm, 29,60 — 27,90 — 26,40 Mark.
Winterrübsen 28,80 — 27,40 — 25,80 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— — —,— Mark.
Dotter —, —, — Mark.
Schlaglein 21,50 — 20,30 — 18,— Mark.
Hanfsaat —, —, — Mark.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08 — 0,09 — 0,10 Mark.

Breslau, 10. Oktober. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)
Roggen (per 1000 Kilogr.) fest. Gekünd. —,— Ctr. per Oktober 168,00 Gd. und Br., Oktober-November 168,00 Gd. und Br., November-Dezember 167,00 Br., April-Mai 168,00 Br.
Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. — Ctr., per Oktober 155,00 Br., Oktober-November 154,00 Br., Novemb.-Dezbr. 153,00 Br., April-Mai 155,00 Br.
Rüböl (per 100 Kilogramm) fest. Gek. —,— Ctr, per Oktober 70,00 Br., Oktober-November 66,00 Br., November-Dezember 66,00 Br.
Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Ums. Gek. —,— Lit. Per Oktober (50er) 53,70 Br., (70er) 33,70 Br., November-Dezember (70er) 31,00 Gd. April-Mai (70er) 32,00 Br.
Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. **Die Börsenkommission.**

Breslau, 10. Oktober, 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von gar keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise zum Theil unverändert.
Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. alter schles. weißer 16,90—18,00—18,50 M., alter gelber 16,80—17,90—18,40 Mk. neuer schlesischer weißer 16,60—16,50—18,20 Mark, neuer gelber 15,90—16,40—18,10 Mk., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen in sehr fester Haltung, per 100 Kilogramm 16,10—16,20—16,70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,50—15,80—16,00, weiße 16,50—17,50 Mk. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,70—15,20—16,20 Mk. — Mais in mehr Kauflust, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 15,00—16,00—17,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—11,00 Mk., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 Mark. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00—16,00 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Schlaglein schwach gefragt. — Hanfsamen unverändert, 15—16—17½ Mark. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,00—20,00—18,00 Mark, Winterraps 29,80—28,20—27,20 Mark, Winterrübsen 28,80—27,60—26,60 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. schles. 15,00—15,50 M., fremder 14,50—15,00 M. — Leinkuchen unveränd., per 100 Kilogr. schlesischer 16,50—16,75 M., fremder 14,50—15,25 Mark. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogramm 35—38—44 M., weißer schwacher Umsatz, 38—41—48 Mark. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,25—26,75 M., Hausbacken- 24,75—25,25 M, Roggen-Futtermehl 10,20—10,60 M., Weizenkleie 8,60—9,00 M. — Heu per 50 Kilogramm neu 3,50—3,80 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 36,00—40,00 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	9. Oktober.	10. Oktober.
Fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	28,00—28,50 M.	27,75—28,50 M.
Gem. Melis I.	26,50—26,75 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	27,50 M.	27,60 M.
Krystallzucker II.	26,00 M.	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 10. Oktober: Ruhig.
B. Ohne Verbrauchssteuer.

	9. Oktober.	10. Oktober.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	16,65—16,90 M.	16,60—16,95 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,80—16,05 M.	15,80—16,05 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,30—13,30 M.	11,30—13,30 M.

Tendenz am 10. Oktober: Stetig.

Stettin, 10. Oktober. (An der Börse.) Wetter: Bewölkt. Temperatur + 12 Grad Reaum. Barometer 27,9. Wind: OSO.
Weizen fest, per 1000 Kilo loko 176—183 M. bez., per Oktober 183 M. bez., per Oktober-November 183 M. bez., per November-Dezember 183,5 M. bez., per April-Mai 190,5 M. bez. — Roggen höher, per 1000 Kilo loko 159—161 Mk. bez., per Oktober 159 Mk. bez., per Oktober-November 159 Mk. bez., per November-Dezember 159,5—160 M. bez., per April-Mai 164—164,75—164,5 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko Märker 160—170 M. — Hafer per 1000 Kilo loko Pomm. 150—154 Mk. bez — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 65,5 M. B., per Oktober 64,5 Mk. Br., per April-Mai 61 Mk. Br. — Spiritus loko behauptet, hintere Termine etwas matter, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 34,5 M. bez., 50er 54,3 M. bez., per Oktober 70er 33,5 Mk. Br. und Gd., per Oktober-November 70er 32,5 M. nom., per November-Dezember 70er 31,8 M. nom., per April-Mai 70er 32,8 M. nominell. — Angemeldet: 1000 Ztr. Weizen. — Regulirungspreise: Weizen 183 Mark, Roggen 159 M., Spiritus 70er 33,5 Mk. (Ostsee-Ztg.)

Danzig, 10 Oktober. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: OSO.
Weizen. Inländischer bei reichlichen Angaben etwas matter, transito gefragter. Bezahlt wurde für inländischen bunt 120 Pfd. 163 M., 125/6 Pfd. 166 M., gutbunt 126/7 Pfd. 171 M., hellbunt etwas krank 127 Pfd. 172 M., hellbunt 123/4 Pfd. 172 M., 126 Pfd. 178 M. 129 Pfd. 175 M., hochbunt 126 Pfd. 178 M., 136 Pfd. 183 M., weiß 13/01 Pfd. 180 M., Sommer- 123/4 Pfd. 164 M., für polnischen zum Transit bunt 124/5 Pfd. 126½ M., bunt alt 125 Pfd. und 126 Pfd. 128 M., glasig 127 Pfd. 135 M., hellbunt krank 125/6 Pfd. 124 M., hellbunt 127/8 Pfd. 136 M., hellbunt alt 128 Pfd. 136 M., 128/9 Pfd. 137 M., hochbunt 130 Pfd. 140 M., hochbunt glasig 127/8 Pfd. 142 M., 132/3 Pfd. 144 M., fein hochbunt glasig 132 Pfd. 148 M., für russischen zum Transit weiß 122/3 Pfd. 134 M., roth 131 Pfd. 141 M., Ghirka 115 Pfd. bis 122 Pfd. 122 M., 119 Pfd. 123 M. per Tonne. Termine: Oktober-November zum freien Verkehr 175½ M. Br., transit 132 M. Br., 131½ M. Gd., November-Dezember transit 133½ M. bez., April-Mai zum freien Verkehr 184 M. bez., transit 140 Mark bez., Juni-Juli transit 143½ M. Br., 143 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 176 Mark, transit 133 M. Gek. 100 To.
Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. alt 122 Pfd. 149 M. per 120 Pfd. per Tonne. Termine: Oktober inländischer 149 M. Gd., Oktober-November inländischer 148 M. Gd., transit 97 M. Gd., November-Dezember inländ. 148½ M. Gd., transit 98½ M. Gd., April-Mai inländisch 153½ M. Gd., unterpolnisch 105½ M. Gd., transit 105 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 150 M., unterpolnisch 100 M., transit 99 M. Gekündigt — To.
Gerste ist gehandelt inländ. große 110/1 Pfd. 142 M., russische zum Transit 104 Pfd. 88 M., 106/7 Pfd. 90 M., bessere 101/2 Pfd. 88 M., 100 Pfd. und 101/2 Pfd 89 M., 99 Pfd. 90 M., 113 Pfd. und 115 Pfd. 104 M., hell 102 Pfd 95 M., weiß 108/9 Pfd. 106 M. per Tonne.
Hafer und Erbsen ohne Handel. — Raps russischer zum Transit Sommer- besetzt 215 M. per Tonne bez. — Dotter russ. zum Transit 177½ M. per Tonne gehandelt. — Heddrich russischer zum Transit sehr erdig 100 M. per Tonne bezahlt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,20 M., feine 3,80 M. per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,17½ M. per 50 Kilo bezahlt. — — Spiritus kontingentirter loko 54 M. Gd., kurze Lieferung 53½ M. Gd., Oktober-Mai 51½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 34½ M. Gd., kurze Lieferung 34 M. Gd., Oktober-Mai 31½ M. Gd.

** **Preußische 3½ proz. Staatsschuldscheine von 1842.** 8. Verloosung am 3. September 1889. Auszahlung vom 2. Januar 1890 ab bei der Königlichen Staatsschulden-Tilgungskasse zu Berlin, den Regierungs-Hauptkassen und der Kreiskasse zu Frankfurt a. M. Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe XX. Nr. 7 und 8 und Anweisungen zur Abgebung der Reihe XXI. Fortsetzung.
Lit. F. zu 100 Rthlr. Nr. 3680 683 684 688 690 691 693—695 697 700—702 704—708 717—719 722 723 726 727 729 730 732 735 bis 737 740 746 747 749 750 752 753 755 758—761 764 766 768—770 778 774 776 777 781 783 791 794 796 806—811 813—815 819—822 829 831 834 836 838 839 841 843 844 848 852 856 859 860 865 866 868 871 873—875 878 880 881 885 888 889 891 894 896 899 901 903 904 910 911 913 918—926 937 939 16795 396 398 433 439—461 464—467 469 471—473 475 477 478 481—486 488 491 492 496 504—506 510 511 513 515 519—522 526 527 529 541—536 540—544 547 549—552 558 560 562 564 567 570 572 574 18250—254 258—261 266—268 272 274—276 278 281 282 285 290 292 302 bis 304 306 310 311 317 320—323 327 330 334 335 337 340 342 345—347 351 354 361 364—367 369 376 378 382 383 390 392 393 396 398—400 403 404 406 407 409 411—413 417 418 425 426 428 429 431 436 438 441—443 447—449 452—456 458 462 475 478 479 483 485—487 489 493—495 497 499 500 504 507 511—514 516 518 520—522 524 528 533 21901 904 908 909 914 918 925 929—931 933 934 936—939 945—947 949 950 953 955 958 962 966 971 974 979 982 983 986 987 990 991 995 22000 3 4 7—9 13 14 18 20—27 31—37 40—43 46 48 49 52—54 58 60 63 65 67 70 72 74 76—79 82—84 86 88—91 93 110 111 117 119 120 122 128—133 135—139 142 144 147—149 152 154 157 160 163 165 166 27128 129 131 134 136—138 141 143 144 148 149 151 153—156 159 160 169—172 179 180 182 184 186 196—201 204 205 208 210 211 214—217 221 226—228 231—233 235 237—240 242 243 245—248 250—253 256 257 261 267 270 273 274 276 277 282—289 295 296 299 301 309 313 315 316 318 320 322 323 325 326 330 335 336 343 345 350 352 356—363 367 371 374 377 381 383 388—390 29505—511 513 516 517 521 525 528 529 531 535 538—540 543 544 546 548 550—552 560 563 564 568 469 572 573 575 576 578—584 586—588 592 594—596 599 601—603 607 610 611 615—619 624—626 628—631 633 635 639 642 643 647—649 651—653 659 661 664 669 670 672—674 677 679 686 688 690—692 695 697 701 705—708 710 712 718 719 726—730 732—734 738—743 37030 32 36 37 41 42 45 49 51 52 55 57 58 60 65—67 71 76 78 80 91 94 97 99 10? 104—106 108 bis 110 114 122 123 126—131 133—140 151 155 157 159 161 164 167 169 176 178 184 187—189 191 195 197 198 200—202 206—208 210 212 213 219 223 230—232 236 237 239 240 242 243 246 247 249 251—253 257 262 273 278 280 281 284 286 290 291 293—296 298 300—304 306 307 312 314—317 41320—322 326 327 329 330 332—338 346 347 350 354—356 358 361 365 366 369 373 374 380 385 387 392 393 395—397 399 400 402 405—410 414—417 419 420 427—430 432 435—437 441 442 446 447 449 450 853 455 460 461 466—468 470 471 477—480 483 487 489 492—496 499 501 504 505 509 511 514 518 523 524 528 632—534 536 538 540—544 547 548 552 556 557 562—570 44248—251 258 274 275 278—281 285 286 293 299 301 304—306 308 310 313 317 321 327 331 334 335 337 242—346 350 355 357 359 363 564 366 377 378 382—386 390 391 394 395 398 403 404 406—408 412 415 420 421 426 429 433 435—437 439—441 443 445 446 448—451 457 462 466 469 473 477—479 485 486 490 491 493—495 497—500 510 512 517 522 535—538 541 542 545 549 555—558 565 567 568 570 576 578 582 47155 159 169 173—175 177 178 184 187 189—195 198 199 202—220 222—225 231 233 234 239—244 249—254 256—259 262 266 268—270 273—275 278 279 283 285 288 289 295 205 296 298 303 305 307—309 313 315 318 322 323 325 326 329 331 333 335—337 341 345 352—354 357 359 360 363 365 366 368—370 373 329—383 435 436 439 56327 328 331 332 334—339 344 346 349 351 355—356 358—360 362 366 367 369 374 377 379 382 384—389 395 399 402 407 409—416 48 418 421 422 424 425 435—439 441 443—446 448 449 451 453 454 451 457 460—464 467 470 473 475 437—479 482 483 493 495 496 493 499 501 521—527 532 536 538 540—542 546 547 551 557 558 560 561 568 570 572 577 578 581 581 57134—137 143 146 151 152 154 155 157 162 169 170 172—176 178 180 184 186—188 190 195 200 201 205 207 211 213 220 222 224—226 229 230 235 236 239—242 250—252 255 256 258 261—263 266 267 269 261 273 274 282—285 288—291 293—297 300 302 304 306 309 311—316 320—323 325—328 330 331 842 344 351 354 360 362 375 381 387 391 393 396—398 402—406. (Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

† **Heinrich Southeim,** der frühere Heldentenor der Stuttgarter Hofbühne, welcher seit mehreren Jahren pensionirt ist, wird am 18. d. M., wie man hört, zur Feier seines fünfzigjährigen Künstler-Jubiläums noch einmal auf der Stuttgarter Hofbühne in einer seiner Glanzrollen als Eleazar (Jüdin) oder Vasco de Gama (Afrikanerin) auftreten.

† **In Leipzig** hat dieser Tage ein dreizehnjähriger Knabe seine Mutter auf gräßliche Weise vermittelst eines Beiles ermordet. Das Räthsel ist noch ungelöst, welche Motive den Knaben zu dem unnatürlichen Verbrechen geführt, doch deutet er selbst auf die Folgen einer früher ausgestandenen schweren Krankheit als der möglichen Ursache hierzu hin.

† **Adolph Wislicenus.** Wie der in St. Louis (Ver. Staaten) erscheinende „Anzeiger des Westens" mittheilt, ist am 22. September Dr. Adolph Wislicenus im Alter von beinahe 80 Jahren sanft entschlafen. Mit ihm ist wieder einer der alten Vor-Achtundvierziger dahingegangen, und das dortige Deutschthum verliert in ihm einen seiner edelsten Vertreter. Dr. Wislicenus war 1810 in Dornfeld im Thüringischen geboren, studirte in Göttingen, Jena und Würzburg und mußte wegen Betheiligung an dem sogenannten Frankfurter Attentat, dem Sturm auf die Frankfurter Hauptwache, nach der Schweiz flüchten. In Zürich erwarb er sich dann den medizinischen Doktorhut und kam 1835 nach kurzem Aufenthalte in Frankreich nach den Vereinigten Staaten. 1837 kam er nach dem Westen und ließ sich in St. Louis nieder. Neben Ausübung seiner ärztlichen Praxis beschäftigte er sich mit wissenschaftlichen Untersuchungen, machte Reisen nach Mexiko und den Felsengebirgen und veröffentlichte Bücher darüber. Seit Jahren hatte er wegen eines körperlichen Gebrechens in Zurückgezogenheit gelebt.

† **In die Luft geflogen.** Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Mailand ist am Sonnabend die Villa des Herzogs Zucchetti (in der Nähe von Lanciano am Ostabhang der Abruzzen gelegen) in die Luft geflogen. Eine große Menge von Jagdpulver war explodirt und hatte das Unglück herbeigeführt. Der Herzog und seine vier Söhne sind todt, der Herzogin und der Erzieherin wurden die Beine zerschmettert.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 5. bis einschließlich 11. Oktober 1889 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Bau-Techniker Stanislaus Grochowski mit Wanda Niklas. Bildhauer Adam Cichowicz mit Anna Knispel. Schneider Kasper Zalisz mit Angelika Podgórska. Kunstgärtner Bruno Gumprecht mit Marie Golisch. Brauer Boleslaus Jakubowicz mit Konstantia Szymanowicz. Sergeant und Bataillons-Schreiber Friedrich Schütz mit Marie Arnold. Arbeiter Michael Nowaczyk mit der Wittwe Viktoria Chwalisz geb. Rubisiak. Arbeiter Thomas Kowalak mit Marie Zajączek. Schmied Franz Wojtasz mit Franziska Marciniak. Sergeant Reinhold Lehmann mit Marie Fesser. Wachtmeister und Zahlmeister-Aspirant Amandus Fiedler mit Konstantia Malachowski. Schmied Lorenz Poltorak mit Marie Szymanska. Arbeiter Gottlob Gutsch mit der Wittwe Karoline Presang geb. Goldmann. Maler Ferdinand Hillert mit Gertrud Mundelius. Kaufmann Meier Sandel Werthauer mit Hedwig Brodnitz. Schneider Josef Siwa mit Franziska Gawęcka. Sergeant Karl Schilling mit Klara Reich.

Eheschließungen.

Schriftsetzer Richard Sleide mit Auguste Schwarz. Steinhauer Julian Tumczynski mit Stanislawa Kujawska. Schuhmacher Adolf Schmidt mit Marcianna Stawna. Schuhmacher Josef Kurzawa mit Eleonore Muszynska. Schneider Severin Adamski mit Hedwig Kaniewska. Arbeiter Joseph Derpinski mit Katharina Fornalik. Lehrer Karl Demmich mit Emma Köhler. Gastwirth und Eigenthümer Michael Wojciechowski mit Franziska Kienast. Tischler Stanislaus Kowalski mit Julianna Podsadnia. Tischler Stanislaus Zielinski mit Helene Latosinska. Feldwebel Paul Glatz mit Anna Schmidt. Schuhmacher Franz Puschmann mit Albine Skiba. Amtsgerichts-Sekretär Robert Mühlnickel mit der Wittwe Klara Daniel geb. Berger. Arbeiter Michael Ratajczak mit Franziska Nowicka. Arbeiter Adalbert Kazmierczak mit Katharine Goralewska. Tapezier Hermann Vater mit mit Marie Held. Musik-Dirigent Theodor Kluhs mit Olga Voß. Rittergutsbesitzer und Lieutenant der Reserve-Infanterie Konrad Wilde mit Elsbeth v. Schenck. Schmied Anton Popielas mit Hedwig Mustol. Hausbesitzer Ludwig Martin mit der Wittwe Marie Schwarz geb. Bentz. Arbeiter Josef Szymanski mit Lucia Dluzynska. Vizefeldwebel Hermann Engler mit Karoline Leuschner. Sergeant Albert Fern mit Bertha Käbsch. Maler Konrad Rotnicki mit Hedwig Wilewska.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Gustav Redlich. Arbeiter Karl Reichelt. Unvereh. N. K. H. Tischler Stanislaus Drochowski. Schuhmacher Anton Dubisz. Tischler Ludwig Kwiatkowski. Arbeiter Stanislaus Antkowiak. Käser Kaspar Fleischmann. Schmied Valentin Ptak. Konditor Emil Längert. Arbeiter Stefan Bartkowiak. Tischlermeister Stanislaus Widermanski. Schmied Stanislaus Wardęski. Stellmacher Johann Kuzniarski. Tischler Kasimir Mankowski. Arbeiter Valentin Czwojdzinski. Steuer-Aufseher Wilhelm Zander. Arbeiter Valerian Kaminski.

Eine Tochter: Zigarrenarbeiter Wladislaus Swiderski. Schneider Jakob Lofi Kaufmann Christian Schäfer. Arbeiter Karl Tiesler. Kellner Johann Zołądkiewicz. Arbeiter Franz Grojek. Wagenlackirer Josef Wachulski. Tischler Kasimir Kulczynski. Arbeiter Valentin Rybarczyk. Schuhmacher Josef Lisiecki. Arbeiter Michael Nogajewski. Zimmermann Kasimir Schütz. Maurer Karl Reichelt. Schriftsetzer Stanislaus Desperak. Schmiedemeister Jakob Wysocki. Techniker Ernst Jentsch. Gerichtskassen-Assistent Hermann Günther. Steuer-Aufseher Karl Knauer. Haushälter Otto Kienast. Kunstdiener Adolf Trogisch. Arbeiter Karl Hamrol. Unvereh. P. S. Schuhmacher Franz Klause. Arbeiter Ewald Hoffmann.

Sterbefälle.

Alfred Schaal 10 Tage. Stanislawa Menzel 2 Jahre. Stanislaus Etmański 3 Wochen. Arbeiter Johann Marszal 45 J. Frau Wanda Toporski 59 J. Kgl. Premier-Lieutenant a. D. Karl Zilisch 56 J. Kaufmann Gustav Salz 31 J. Gertrud Leuschner 1 J. Wittwe Sara Mendel 74 J. Peter Leporowski 5 Mon. Wladislawa Lulczyk 1 J. Franz Skierski 4 Wochen. Unverehel. Marianna Szymanska 38 J. Frau Agnes Hoffmann 31 J. Elisabeth Kudlinska 3 Mon. Thomas Platek 19 J. Arbeiter August Fengler 55 J. Pens. Briefträger Franz Krajewski 64 J. Pferdebahn-Kondukteur Wladislaus Kalk 42 J. Frau Anna Ueberschar 67 J. Unv. Josefa Przydankowska 69 J. Wittwe Beate Meyer 74 J. Edmund Sytniejewski 1 Woche. Wittwe Marie Pietruszynska 78 J. Wittwe Nepomucena Ludzkowska 40 J. Domküster Valentin Stępinski 79 J. Selma Schneider 12 Tage.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Vorschußverein für Ritschenwalde und Umgegend — Eingetragene Genossenschaft — ist durch Beschluß von heute aufgelöst.

Liquidatoren sind die 3 Vorstandsmitglieder 16179

1. Bäckermeister **Emil Wittwer,**
2. Lehrer **Franz Mieszalski,**
3. Lehrer **Johann Pohl,**

sämmtlich in Ritschenwalde.

Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, sich bei dem Vorstande der Genossenschaft zu melden.

Rogasen, den 30. September 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist bei der daselbst unter Nr. 91 eingetragenen Firma „**Isaac L. Cohn** zu Wollstein" Folgendes vermerkt worden: 16626

die Firma ist laut Testament auf die Wittwe **Pauline Cohn,** geb. **Basch** und den Kaufmann **Louis Cohn,** beide in Wollstein wohnhaft, übergegangen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. Oktober 1889 am 8. Oktober 1889.

Wollstein, den 8. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 1, betreffend die Firma: „Vorschußverein zu Schneidemühl, Eingetragene Genossenschaft", Folgendes eingetragen:

a, in Spalte 2 nachstehender Zusatz: „mit unbeschränkter Haftpflicht";

b., in Spalte 4: An Stelle des Statuts ist das durch Generalversammlung vom 29. September 1889 revidirte Statut getreten. 16625

Das revidirte Statut weicht von dem alten Statut in folgenden Bestimmungen ab:

An die Stelle eines Ausschusses von 9 unbesoldeten Mitgliedern ist ein Aufsichtsrath von 9 Mitgliedern getreten.

Die Bekanntmachung der Generalversammlungen erfolgt zweimal durch die „Schneidemühler Zeitung" mit einer Frist von mindestens einer Woche. Beim Eingehen der „Schneidemühler Zeitung" bestimmt der Vorstand mit Genehmigung des Aufsichtsraths eine andere Zeitung.

Der Geschäftsantheil eines Genossen ist auf höchstens 300 Mark bestimmt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 5. Oktober 1889 am 7. Oktober 1889.

(Vergleiche Akten betreffend den Vorschußverein zu Schneidemühl, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sect. III Nr. 13 Seite 8.)

Schneidemühl, den 7. Okt. 1889.

Königl. Amtsgericht.

Gerichtlicher Ausverkauf

Alter Markt Nr. 78.

Das zur **P. Hoffmann'schen Konkursmasse** gehörige **Handschuh- und Galanteriewaaren-Lager,** eine große Auswahl **Handschuhe, Hüte, Schirme, Stöcke, Kragen, Schlipse** und diverse andere Artikel enthaltend, wird in dem bisherigen Geschäftslokale zu billigen Preisen ausverkauft. 16629

Samuel Haenisch,
Konkursverwalter.

Nachlaßversteigerung.

Am Montag, den 14. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Jette Munk, bestehend aus:

Möbeln, Betten, Wäsche, Küchengeschirr, Uhren, Bilder, Kleidungsstücke und Pelzsachen 16669

öffentlich meistbietend versteigern.

Posen, den 11. Oktober 1889.

Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Die zum Erweiterungsbau der hiesigen Diakonissen-Krankenanstalt erforderlichen

a) Schieferdeckerarbeiten, veranschlagt auf . . 2429,18 M.
b) Tischlerarbeiten, veranschlagt auf . . . . . 3013,32 M.
c) Schlosserarbeiten, veranschlagt auf . . . . . 1715,50 M.
d) Glaserarbeiten, veranschlagt auf . . . . . 793,02 M.

sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, und ist hiezu auf

Mittwoch, den 16. Oktober d. J.,

ein Termin im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt. 16644

Die Bedingungen und Kostenanschläge können vorher eingesehen werden.

Posen, den 11. Oktober 1889.

Der Königl. Baurath.
O. Hirt.

Verdingung.

Die Lieferung der zum **Neubau des Zentral-Gefängnisses in Wronke** für das Jahr 1890 erforderlichen Maurermaterialien:

1. 2500 cbm gesprengte Feldsteine,
2. 5 000 000 Hintermauerungsziegeln, 16182
3. 1 000 000 Mauersteine I. Klasse (Thonsteine),
4. 50 000 Klinkerziegel,
5. 2000 cbm gelöschter Kalk,
6. 700 Tonnen Portland-Cement

soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis

Dienstag, den 22. Oktbr. 1889, Mittags 12 Uhr,

an die unterzeichnete Bauverwaltung einzureichen, in deren Dienstzimmer die Bedingungen 2c. zur Einsicht ausliegen.

Bedingungen, sowie Angebotsformulare werden daselbst auch gegen postfreie Einsendung von 1 Mark abgegeben.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Wronke, den 1. Oktober 1889.

Die Bauverwaltung
für den Neubau des Zentral-Gefängnisses.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine Ackerwirthschaft von 69 Morg., neuen Gebäuden, dicht an der Königl. Forst, verkauft preiswürdig 16685

Leopold Manthey in Pudewitz.

In Posen gut belegene **Häuser** weist zum vortheilhaften Ankaufe nach 16634

Louis Soraner, Markt 80.

40 ostpreußische

Stiere,

2½ Jahre alt, 8 bis 11 Ctr. schwer, verkauft, im Ganzen oder auch getheilt, preiswerth 16623

Jacob Salomon, Mocker b. Thorn.

Der Bockverkauf

in meiner 14715
Vollblut-Rambouillet-Heerde
zu Proskau
ist eröffnet.
Wagen bei Anmeldung Bahnhof Oppeln.
Hohberg, Kgl. **Amtsrath.**

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

10 000 M. auf einen Neubau zur ersten Stelle in Jersitz sofort gesucht. Näheres bei Rudolf **Schulz,** Bergstraße 6. 16682

Höhere Mädchenschule.

Aufnahme neuer Schülerinnen für 15811
Schule und Selecta,
Montag, den 14. Oktober, von 11 bis 1 Uhr.

Therese Valentin,
Wilhelmsplatz 14.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. **R. Virchow,** Berlin, **von Gietl,** München (†), **Reclam,** Leipzig (†), **v. Nussbaum,** München, **Hertz,** Amsterdam, **v. Korczynski,** Krakau, **Brandt,** Klausenburg, Prof. Dr. **v. Frerichs,** Berlin (†), **v. Scanzoni,** Würzburg, **C. Witt,** Copenhagen, **Zdekauer,** St. Petersburg, **Soederstädt,** Kasan, **Lambl,** Warschau, **Forster,** Birmingham,



bei Störungen in den Unterleibsorganen

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf **wirkenden** Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Weber's

Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken, das edelste Kaffee-Verbesserungsmittel der Welt, ist in Colonialw.-, Droguen- u. Delikateß-Handl. zu haben. 3587

Delicatess-Sauerkraut,

feinstes Magdeburger, offeriren in Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 23 M., ½ Oxhoft ca. 215 Pfd. 12,50 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., ½ Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postfaß 1,50 M. **Salzgurken,** saure, ¼ Anker 8 M. ⅛ Anker 5 M., Postfaß 1,75 M. **Pfeffergurken,** ca. 1—4" lang, ¼ Anker 18 M., ⅛ Anker 10 M., Postfaß 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4" lang, ¼ Anker 14 M., ⅛ Anker 7,50 M., Postfaß 2,50 M. **Senfgurken,** ¼ Anker 21 M., ⅛ Anker 12,50 M., ¼ Anker 7 M., Postfaß 4 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** ¼ Anker 14 M., ⅛ Anker 7,50 M., Postfaß 2,50 M. **Perlzwiebeln,** ¼ Anker 42 M., ⅛ Anker 22 M., ¼ Anker 12 M., Postfaß 6 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht, von 20 Pfd. an pr. Bo. Pfd. 45 Pf., Postfaß 5 M. **Mixed Pickles,** Postf. 6 M. **Beste Brabant. Sardellen,** ¼ Ank. 26 M., ⅛ Anker 13 M. **Prima Pflaumenmus** in ¼- u. ½-Ctr.-Fässern, pr. Ctr. 17 M., Postfaß 2,50 M. Alles incl. Gefäß, gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. 14732) **F. A. Köhler & Co., Magdeburg,** gegründet 1835.

Gute Eßkartoffeln,

Schneeflocke 1,80 p. Ctr,
Dabersche 1,60 „ „

giebt in kleinen und größeren Posten ab 16557

Dominium Gortatowo
bei Schwersenz.

Bestellungen werden in der Expedition der Pos. Ztg. angenommen.

Prima Holländische **Butter** in Wellen à Netto 9 Pfund in R.-M. 8.50 franco, Zoll und Fracht, bei Abnahme von 50 Pfund R.-Pf. 85 pr. Pfund. Alles inclusive Verpackung und franco gegen Nachnahme

Joh. Kuypers,
Venloo (Holland).

Briefe und Karten können auch postlagernd **Kaldenkirchen** (Rheinpreußen) gesandt werden. 16317

Unübertrefflich

zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände wie Glas Porzellan, Holzwaaren 2c. ist

Plüss-Staufer's Universalkitt.

Zu haben in Gläsern à 50 u. 80 Pf. bei **Jasinski & Olynski,** Drog.

Ade's Patent. Kassen

Garantirt grösst. Schutz geg. Feuer, Fall u. Einbruch. **Amtl. Atteste** u. ill. Preislisten gratis.
C. Ade, Königl. Hoflief., Berlin, Friedrichstr. 166 b. d. Linden.

Mentholin,

Schnupfenmittel, 15573
in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.
Rothe Apotheke, Posen.

Wer sich e. solch. **Weyl'schen** heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin W.** Mauerstr. 11. Francozusendung — Theilzahlung.

Kardätschen

bei Abnahme von 6 Stück zu 50 Pf., 75 Pf., 1 Mk., 1,25 Mk., 1,75 Mk., 2 Mk., 2,50 Mk. und 3,50 Mk. 16314

Brennereibürsten

à 1,25 Mk. und 1,75 Mk. liefert **die Provinzial-Blinden-Anstalt zu Bromberg.**

Preiscourante stehen jederzeit zur Disposition.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1890.

100 Exemplare	. . . . .	Mk. 4,50
25 „	. . . . . .	„ 1,50
1 Exemplar	. . . . .	„ 0,10
1 „	**auf Pappe gezogen**	„ 0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17, Wilhelmsstr. POSEN Wilhelmsstr. 17.

Mieths-Gesuche.

Schützenstr. 21, III., herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, 2 Entrees, reichliches Nebengelaß, sogl. zu verm.

Berlinerstr. 15, Hof, part., ist sofort ein möbl. Zimmer zu verm.

Gartenstr. 2, I. Etage ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen. 16592

Geschäftskeller,

Alter Markt 92 u. Wronkerstr.-Ecke, seit 20 Jahren Bierhandlung, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst bei 16650 **H. Schottlaender.**

Pferdeställe und Remise zu vermiethen Mühlenstr. 22. 16667

Fischerei Nr. 21 e. Wohnung v. 2 Zimm., Küche, Nebengelaß für 86 Thlr. vom 1. November zu verm.

Ein möbl. **Zimmer** Wiesenstr. 15 I. Tr. sogleich zu vermiethen. Eingang von der Kopernikusstraße.

Ein großes **möbl. Zimmer** I. Et. **Gr. Gerberstr. 36** billig zu vermiethen. 16677

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für Kaufleute (Principale und Gehülfen) durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen 16169 **zu Leipzig.**

Zum 1. November cr. suche ich einen 16641

Schreiber,

welcher auch des Polnischen mächtig ist. Ostrowo, den 9. Oktober 1889.

Meyer,
Rechtsanwalt und Notar.

Einen Schreibgehilfen

mit guter Handschrift, der in Bauämtern bereits beschäftigt gewesen, sucht zu sofortigem Antritt der Königliche Baurath 16635

Habermann,
hier, Halbdorfstraße 23 III.

E. gewandte Verkäuferin

wird zum sofortigen Antritt in ein

Tapisseriewaarengeschäft

gesucht. Frau **A. Schmieder,**
16651 Lissa i. P.

Gesucht zu Neujahr für einen städtischen Haushalt, Nähe Posens, **ein gewandtes, ehrliches** 16647

Stubenmädchen,

welches im Aufräumen, Behandl. der Wäsche und Plätten, wie Ausbessern Tüchtiges leistet. Lohn 50 Thaler. Offerten an die Expedition d. Blattes unter A. B. 647.

Zur Stütze der Hausfrau in einem **grossen Haushalt (Restaurant) wird eine junge Dame verlangt. Gehalt nach Uebereinkunft, Familienanschluss zugesichert. Offerten N. N. 500 postlagernd Posen.** 16628

Einen guten **Holzmaler** sucht 16657 **Prager,** Alter Bahnhof.

Ein **Buchbindergehilfe** kann bald eintreten bei 16678
R. Galle, Wilhelmsstr. 28.

Ein Wirthschaftsbeamter,

27 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, von Jugend auf in der Landwirthschaft beschäftigt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, bald oder zum 1. Januar Stellung. 16622

Gefl. Off. erbeten unter H. A. 16 postlagernd Gramschütz b. Groß-Glogau.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht p. sofort
Siegmund Bernstein,
16658 Berlinerstr. 5, I. Et.

Amme sucht sofort **A. Froese, Berlin,** Steglitzerstr. 5–6. 16624

Tüchtige Kupferschmiede-Gesellen 16621
finden in Hamburg, Altona und Umgegend dauernd Arbeit bei hohem Lohn, durch den Arbeitsnachweis der Arbeitgeber bei Herrn **Ludwig Dähnn Hamburg, Kuhberg 12.**

Hamburg, den 7. Oktober 1889.
J. A. Herm. Schmidt.

Eine tücht. Verkäuferin,

jüd. Conf., die mit der Confection vertraut, der poln. Sprache mächt., findet bei hohem Salair Stellung.

E. Fink, Gnesen.

Für mein **Destillations- und Schankgeschäft** suche per sof. einen **tücht. flotten Verkäufer und einen Lehrling,** christlicher Confession. 16536

J. Baruch, Schroda.

Für mein **Manufactur-, Leder- und Colonialwaaren-Geschäft** suche ich per sofort einen

Lehrling

bei freier Station. 16581

Wsch. A. Rosendorff.

Stellen-Gesuche.

2 prakt., energ. Wirthinn. und Dienstpersonal empfiehlt d. Miethsbureau Neuer Markt 16.
16631 **v. Dembinska.**

Eine **gute Plätterin** übernimmt zu jeder Zeit das Plätten von Sachen bei billigen Preisen. 16632

Marie Swiederska, Wallischei Nr. 20.

Eine **Nähterin,** welche auch gut kochen kann, eine **tüchtige Wirthin** empfiehlt 16633
E. Bley, Commiss. in Tremessen.

Als vornehmsten Wandschmuck

empfehle

Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.

M. Biagini, Halbdorfstr. 33.

Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Die

Fleischwaaren-Fabrik

mit Dampfbetrieb

v. Carl Weber, Siegen i. W.

liefert das Feinste in westfälischen Schinken, Lachsschinken, Delikateßschinken, Rollschinken und Nußschinken und die feineren Wurstsorten.

Preis-Courant gratis.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.